JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 23 DE OCTUBRE DE 1964 Nº 2087

Ein grosses Durcheinander

von B. B. SAMUEL

Die Orientierung wird für den Durchschnittsbürger immer schwieriger. Die Ereignisse überstürzen sich, ohne dass ihre innere Gesetzmässigkeit in Erscheinung tritt. Man hört und liest zum Beispiel, dass der russische Parteichef und Ministerpräsident Nikita Krutschew völlig überraschend zurückgetreten sei. Einige Tage nach diesem Geschehen kann sich noch niemand eine Vorstellung davon machen, welche Gründe eigentlich zum Rücktritt geführt haben. Man weiss nur, dass die Formel Krutschews von der friedlichen Koexistenz der sich feindlich gegenüberstehenden Blockmächte aufrecht erhalten bleibt. Damit erscheint die gemeinsame Zukunft der Menschheit gesichert.

Man wird wohl kaum behaupten können, das wieder einmal der Personenkult, der nach Stalins Tod plötzlich eine so grosse Rolle — wenigstens nach aussen — spielte, Anlass zu der Abberufung Krutschews von seinen führenden Posten gegeben hat. Wenn man die Grundthese der Krutschewschen Politik beibehält, warum also war ein so krasser Wechsel überhaupt erforderlich? Es dürfte bisher keinen plausiblen Grund hierfür geben. Vielleicht muss man in der Regie für das Abrollen dieses Schauspiels um Krutschew die Absicht erblicken, die bestehende Verwirrung noch weiterhin zu vergrössern. War doch Krutschew einer von denen, die alles taten, um den Blick der Menschen zu verschleiern. Nicht nur seine Absichten sollten unerkennbar sein, auch das grosse Ziel verschwamm unter sich widersprechenden Forderungen und politischen Schritten. Es gibt durchaus keine logischen Gründe für russisch-ägyptische Freundschaft, um eines von vielen Beispielen herauszugreifen.

Trotzdem hat Krutschew in einer geradezu verwirrenden Form Freund- und Feindschaftsbekundungen gegenüber den Aegyptern folgen lassen. Es spielte keine Rolle, dass Nasser niemals vollends mit dem Westen gebrochen hat und in seinem eigenen Lande die Kommunisten verfolgte. Die Beziehungen zwischen Russland und Aegypten waren von absurden Zufällen bestimmt und standen im Zeichen eines wahllosen Opportunismus. Krutschew hat bewusst alle Tendenzen gefördert, die auf eine heillose Verwirrung der breiten Massen hinzielten. Wer die Orientierung über seinen eigenen Standort verliert, der kann leichter geführt werden als diejenigen, die genau wissen, wo sie stehen und wohin sie zu gehen beabsichtigen. Mit dieser Politik war es Krutschew sogar gelungen, die sonst selbstbewussten Amerikaner zu erschüttern.

Man kann den modernen Amerikanern gewiss viele Vorwürfe machen, aber denjenigen nicht, sie wüssten, was sie wollten. Es ist erstaunlich, dass ein so grosses und kraftstrotzendes Land so häufig einen tölpelhaften Eindruck macht. Ganz gewiss sind die amerikanischen Absichten, anderen Völkern zu helfen, meist absolut aufrichtigt. Aber sehr häufig muss man den Eindruck gewinnen, dass es die Amerikaner wenig interessiert, andere Menschen oder Völker zu fördern, dass sie vielmehr ganz nüchtern ihren eigenen Gewinn ausrechnen. Eine solche Verallgemeinerung wäre jedoch ungerecht. Der Eindruck aber entsteht des öfteren.

Während Krutschews Zick-Zack-Politik einer kalten Berechnung entsprang, spiegelt die gleiche Politik, von den Nordamerikanern betrieben, nur deren Unsicherheit wider. Ein besonderes Beispiel, das überdies sehr krass ist, bietet die Rolle Kubas in der internationalen Politik. Da tagten in Kairo die ‚nicht-gebundenen' Staaten. Man hat den Begriff ‚neutral' vermieden, denn in Wahrheit ist auch nicht ein einziges dieser Länder neutral und... auch nicht ungebunden. Da dieser Kongress in der ägyptischen Hauptstadt tagte, lag sein Programm von Anfang an fest. Sicherlich war die Teilnahme Kubas eine Ueberraschung. Kuba mit seinem Fidel Castro gilt jedenfalls in den amerikanischen Ländern als der Bannerträger des Kommunismus. Niemand hat bisher daran gezweifelt. Mit welchem Recht man dieses Land als nicht gebunden oder neutral ansehen könnte, ist nicht bekannt. Aus dem Konzert der amerikanischen Völker wurde Kuba vor wenigen Wochen ausgeschlossen, weil es zum Ostblock gehört, weil es kommunistisch ist, weil es den Direktiven Moskaus folgt.

Einige südamerikanische Länder haben sich nur ungern dem Beschluss gebeugt, die Beziehungen mit Kuba abzubrechen, aber sie haben es getan. Dieselben Völker oder Länder haben Beobachter zur Kairoer Konferenz geschickt, wobei sie die Anwesenheit Kubas nicht weiter störte. Noch inkonsequenter waren die Amerikaner selbst, die ein Begrüssungsschreiben an die Kairoer Konferenz sandten, obwohl Kuba an ihr teilgenommen hat. Wer kann sich in diesem bewussten Durcheinander noch zurechtfinden?

Die von den Westländern subventionierten Aegypter und Algerier haben alles versucht, „einen Dialog zwischen den USA und Kuba" einzuleiten. Dieses Verhalten der Amerikaner erhöht das Misstrauen, das viele lateinamerikanische Staaten den Amerikanern entgegenbringen. Man kann in Amerika nicht Wasser predigen und in Nordafrika Wein trinken. Man kann nicht für den Frieden plädieren, aber auf der anderen Seite die Kriegstreiber in Aegypten und Algerien unterstützen.

Klare politische Parolen und eindeutige Massnahmen, die nicht den Stempel der Unaufrichtigkeit auf der Stirn tragen, sind erforderlich, wenn die Amerikaner die Führung behalten wollen.

Kein Wandel zu erwarten

New York. — Trotz des kürzlichen Regierungswechsels in der Sowjetunion dürfte nicht zu erwarten sein, dass die Nachfolger Krutschews die seit langem eingehaltene antisemitische Linie ändern werden. Dies äusserte der Sonderberater des Präsidenten Johnson, Myer Feldman, der auf einer Veranstaltung gegen die antisemitischen Verfolgungen in Russland als Redner auftrat. Feldman, der eigens von Washington hierher geflogen war, erklärte sich „schwer besorgt" um das Schicksal der russischen Juden.

Ueber 2.000 Menschen füllten den Platz im East Side, auf dem die Kundgebung stattfand. Andere Redner waren Senator Jacob Javits, Senator Kenneth Keating, der Abgeordnete John V. Lindsay, der Generalstaatsanwalt von New York Louis Lefkowitz und Staatskontrolleur Arthur Levitt, der eine Botschaft Robert Kennedys verlas. Alle Redner verwiesen auf die Notwendigkeit, dass die Weltmeinung mobilisiert werden müsse, um gegen die Vorenthaltung der religiösen Freiheit für die drei Millionen russischen Juden zu protestieren. (ITA)

Erklaerung der Knesset

Jerusalem. — Mit 51 gegen 2 Stimmen bestätigte die Knesset eine schon früher abgegebene Erklärung, in der sie gegen die Tätigkeit deutscher Wissenschaftler in Aegypten protestiert und ihrem Bedauern Ausdruck verleiht, dass die Deutsche Bundesrepublik noch immer keine konkreten Massnahmen beschlossen habe, um diese Wissenschaftler zurückzurufen.

Anträge der Opposition, Repressalien gegen Westdeutschland wegen seiner zur Irreführung der Weltmeinung angetane Verschleppungstaktik zu ergreifen, wurden mit 46 zu 36 Stimmen abgelehnt. Der Ministerpräsident wies in seiner Rede, mit der er die Debatte im Parlament abschloss, darauf hin, dass Bundeskanzler Ludwig Erhard erneut versprach, „alle Möglichkeiten zu erschöpfen", um die Israelis von dem Eindruck zu befreien, dass sie von der Arbeit der deutschen Wissenschaftler bedroht seien. Er fügte jedoch hinzu, dass diesem Versprechen Taten folgen müssten, damit es einen Sinn haben sollte. (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Der schwarze Christus

von JEHUDA GOTTHEIMER

Der 35 Jahre alte Dr. Martin Luther King, amerikanischer Neger, wurde durch den Nobelpreis für den Frieden in diesem Jahr ausgezeichnet. King kämpft nicht nur für die Rechte der Neger, er ist auch ein Feind jeder Aggressivität. Sein Vorblid ist der Mahatma Ghandi. King erhielt den Friedenspreis, obwohl Persönlichkeiten mit klingenden Namen auf der Liste figurierten, unter ihnen der frühere amerikanische Präsident General Dwight Eisenhower und der erste bundesdeutsche Kanzler Dr. Konrad Adenauer. Man kann das norwegische Parlament zu seiner Entscheidung beglückwünschen.

Es ist interessant, dass King bereits der dritte Farbige ist, der den Nobelpreis für den Frieden erhalten hat. Der erste war Dr. Ralph Bunche, der die Waffenstillstände zwischen Israel und den arabischen Staaten geschlossen hat, und der zweite ist Albert Luthuli, der Führer der südafrikanischen Freiheitskämpfer. Die Wahl Luthulis und Dr. Kings hat einen ausgesprochen politischen Charakter. Das norwegische Parlament wollte mit der Ernennung dieser beiden schwarzen Vorkämpfer für die Gerechtigkeit und Menschlichkeit deren Ringen um die Lösung eines der schweren Menschheitsprobleme fördern.

Vorbild des Dr. King, der ein christlicher Geistlicher ist, war und blieb Ghandi, einer jener grossen Friedensapostel, der inmitten einer aufgewühlten Zeit unbeirrt seinen Weg des unbewaffneten Widerstandes geschritten ist. Auf diesem Wege befreite er sein 400 Millionen Volk von kolonialer Unterdrükkung. Dass der Mahatma das Vorbild des schwarzen Christen King ist, deutet in einer ebenso eindrucksvollen wie mystischen Form auf das Ewig-Menschliche hin, das nicht ‚religionsgebunden' ist, sondern in den unwandelbaren Gesetzen der jüdischen Ethik seinen einmaligen Ausdruck gefunden hat.

Religionen trennen die Menschen, obwohl sie Liebe und Frieden predigen. Das Judentum ist keine Religion und kein religiöses Bekenntnis, zu dem es von einigen ‚jüdischen Geistlichen' in der Epoche der Assimilation und allgemeinen Gleichmacherei gestempelt werden sollte. Deswegen ist das Judentum seiner Idee nach — im Gegensatz zu allen Religionen — kein trennender, sondern ein verbindender Faktor.

Nicht einen Augenblick hat das Judentum oder die Judenheit in ihrer prinzipiellen Stellung zur Negerfrage geschwankt. Unter den amerikanischen (weissfarbigen) Vorkämpfern für die Gleichberechtigung der Neger waren und sind Juden führend tätig. Nicht nur weil Juden zu allen Zeiten unter der Diskriminierung und Zurücksetzung aus rassistischen oder anderen Gründen gelitten haben, stehen wir heute in der Front der Vorkämpfer für Recht und Gleichheit. Recht und Frieden, Gleichheit und Gleichberechtigung sind jüdische Postulate, die von unserem Volk der Menschheit übermittelt worden sind. Wir haben es mit diesen Forderungen an alle Menschen und Völker und für alle Menschen und Völker immer sehr ernst gemeint. Juden haben niemals geschwiegen, wo es um die Freiheiten ging. Juden haben auf allen Barrikaden der Geschichte gekämpft, wo für Menschenrecht und Menschenwürde eingetreten wurde.

Die Rassenkämpfe in Nordamerika werden von allen gerecht Denkenden als ein Anachronismus, als ein Rückschritt und als eine Schande empfunden. Diese Auseinandersetzungen widersprechen den Behauptungen über den amerikanischen Fortschritt, über die amerikanische Demokratie und die zivilisatorische Ueberlegenheit dieses Volkes über die noch nicht entwickelten, zurückgebliebenen Nationen. Die besten Amerikaner haben sich für die Sache der schwarzen Bevölkerung ausgesprochen, die gleiche bürgerliche Rechte für sich in Anspruch nehmen. Das norwegische Parlament hat sich durch die Anerkennung Dr. Kings demonstrativ — und nicht zum ersten Male — auf die Seite derer gestellt, die mit der Verwirklichung der Gleichberechtigung aller Bürger eines Landes ernst zu machen entschlossen sind.

Mitunter bedeutet Schweigen bei solchen Auseinandersetzungen ein aktives Bekenntnis. Warum schweigt die Kirche?

Schon einmal wurde diese Frage im Angesicht einer kirchlichen Haltung in einer Schicksalsfrage unserer Zeit formuliert. Man versuchte, diesen „Angriff", — der gar kein Angriff war, — als unsachlich und unbegründet abzuwehren. Aber die unsichtbare Anklage wurde nicht widerlegt. Warum schwieg die Kirche, obwohl auch katholische Priester und Politiker der Bestialität nazistischer Verfolgungen zum Opfer gefallen sind. Und warum schweigt die Kirche gegenüber den rassistischen Exzessen in Nordamerika, obwohl auch katholische Kirchen angezündet werden? Irgendeinen Grund muss doch eine solche Haltung haben. Stehen politische Erwägungen einem klaren Wort für die Gerechtigkeit im Wege?

Das sind unbeantwortete

(Schluss auf Seite 2)

Neues Religionsgesetz in Spanien

Madrid. — Max Mazin, der Präsident der jüdischen Gemeinden Spaniens, gab seiner Ansicht Ausdruck, dass das neue sponische Gesetz welches den legalen Status der nichtkatholischen Religionen in diesem Land behandelt, eine Normalisierung des religiösen Lebens herbeiführen werde und auch für die Juden von grosser Bedeutung sei. Seine Erklärung wurde vom Aussenministerium veröffentlicht.

Mazin der auch Vizepräsident der spanischen Liga für jüdisch-christliche Freundschaft ist, hatte auf die Wichtigkeit des neuen Gesetzes für Spanien und seine Juden hingewiesen, „da es Bedingungen schafft, die schon in der ganzen Welt Geltung erlangt haben." Den Umstand, dass sie bisher in Spanien noch nicht eingeführt wurden, schrieb er der numerischen Geringfügigkeit der nichtkatholischen Minderheit im Lande zu, die bei einer Gesamtbevölkerung von 33 Millionen nur rund 55.000 Personen beträgt. Nach der Schätzung Mazins leben insgesamt ungefähr 7.000 Juden in Spanien, hiervon 3.000 in Barcelona, 2.000 in Madrid, 1.700 in Melilla und 200 bis 300 in Ceuta, die in allen diesen Städten eigene Synagogen besitzen. (ITA)

Abba Eban in Kolumbien

Bogotá. — Präsident Guillermo León Valencia gab dem israelischen Vize-Premierminister Abba Eban die feste und nachdrückliche Versicherung, dass er entschlossen sei, die „freundschaftlichen Beziehungen zwischen Kolumbien und Israel aufrecht zu erhalten". Dies geschah bei einer Zusammenkunft der beiden Staatsmänner. Eban dankte für die Unterstützung, die Kolumbien seit 1948 Israel leiht, als es sich für seine Aufnahme in die UN einsetzte, bis zur letzten UN-Sitzung, auf der Kolumbien freie und direkte arabisch-israelische Verhandlungen im Interesse des Friedens forderte. Der kolumbianische Präsident entgegnete, dass diese Haltung seines Landes angesichts der Prinzipien, denen die Politik der zentralamerikanischen Länder gehorcht, unverrückbar sei.

Eban folgte der Einladung, auf einer gemeinsamen Sitzung des Senats und der Deputiertenkammer das Wort zu ergreifen. Er sprach spanisch und führte aus, es wäre begrüssenswert, sowohl im Dienste des Friedens wie zur weiteren Entwicklung ihrer Länder, die Zusammenarbeit zwischen Israel und den Nationen Lateinamerikas noch enger zu gestalten. Er erwähnte hierbei, dass die Araber über ein Gebiet von vier Millionen Quadratmeilen mit 90 Millionen Einwohnern verfügen, doch Israel sie nicht beneide und sich auch nicht für seine wenigen Quadratmeilen zu entschuldigen denke. Der Beitrag der lateinamerikanischen Völker zur Erhaltung des Friedens könne darin bestehen, dass sie ihre Ablehnung der arabischen Doktrin von der bewaffneten Gewalt und Aggression zum Ausdruck bringen. Die Mitglieder beider Kammern spendeten Ebans Worten stehend anhaltenden Beifall (ITA)

MELDUNG AUS AEGYPTEN

London. — Einer noch nicht bestätigten Meldung aus Kairo zufolge verlassen deutsche Wissenschaftler, die in Aegypten an der Herstellung fortgeschrittener Waffen arbeiten, in wachsender Zahl ihre Posten. Dies sei auf eine Kampagne der Regierung in Bonn zurückzuführen, doch ebenso auf den Einfluss anderer westlicher Länder, die diesen Leuten einträglichere Anstellungen an anderen Orten anbieten.

In der Meldung heisst es, dass jeder zehnte deutsche Wissenschaftler, der an Nassers Raketenprojekt arbeitet, Aegypten schon verlassen hat und noch andere folgen werden. Ungefähr 120 Ingenieure und Facharbeiter, die 60 Prozent der Belegschaft einer Flugzeugfabrik ausmachen, sollen ihre Verträge zum Jahresende gekündigt haben. — (ITA)

Der schwarze Christus

(Schluss von Seite 1)

Fragen, die nicht nur uns, sondern die ganze Menschheit zutiefst bewegen.

Bei dieser Diskussion geht es keineswegs nur um die Entlarvung oder Klärung einiger ‚konventioneller Lügen', wie Max Nordau die Widersprüchlichkeit im Denken und Tun der modernen Gesellschaft bezeichnet hat. Die jungen Völker wie junge Gesellschaften oder aufstrebende Gesellschaftsschichten werden sich nicht mit leeren Versprechungen abfinden lassen. Auch Kinder geben sich nicht mit der Antwort zufrieden, das sei nun einmal so. Wer solche Antworten erteilt, dem werden keine neue Fragen vorgelegt werden. Das aber bedeutet nicht, dass es solche Fragen nicht geben würde. Eltern, die ihren Kindern nur ausweichende Erklärungen geben, werden ausgeschaltet. Die Kinder wenden sich an andere, an Fremde, um dort Aufklärung und Information zu erhalten. Die Gläubigen der Kirchen fragen heute nicht mehr ihren Priester, sie laufen fremden Göttern nach. Hierin liegt eines der Geheimnisse für die Anziehungskraft des Kommunismus auf Primitive, auf Suchende, auf Unzufriedene. Dort werden die Antworten gegeben, die andere aus politischen oder opportunistischen Motiven zu erteilen vermeiden.

Unsere Gegenwart wird geradezu dadurch gekennzeichnet, dass eine Fülle offener Fragen unbeantwortet blieb. Deswegen ist diese Welt so leicht zu erschüttern. Plötzlich wird der Polterer Krutschew als einer der wesentlichen Garanten des Friedens angesehen, obwohl er seit vielen Jahren das Zentrum jeder Unruhe gewesen ist. Irgendetwas an der westlichen Rechnung stimmt nicht. Entweder hat man bewusst ein falsches Bild von diesem Krutschew gezeichnet, dem man zeitweise Züge des Satans gegeben hat, oder aber jetzt neigt man zu der Auffassung, es könne noch schlimmer werden. Was hat dieser Krutschew alles getan, um das Gefüge der Weltordnung zu vernichten. Wie vereitelte er die geplante Pariser Friedenskonferenz mit einem Affront gegenüber dem Westen! — Hat man vergessen, welche Rolle er bei den UN spielte, um das Prestige dieser einzigen internationalen Körperschaft zu zerstören?

Jetzt soll Krutschew verschwunden sein. Man weiss noch nicht, ob er abgesetzt wurde. Vielleicht lebt er garnicht mehr, vielleicht kommt er aber morgen bereits wieder. Wir wissen es nicht. Aber dass nicht nur vereinzelte Personen, sondern Sachkenner die Auffassung vertreten, dass mit der Beseitigung Krutschews ein neuer Unsicherheitsfaktor in das internationale Leben getragen wurde, deutet auf die Fehlerhaftigkeit westlicher Vorstellungen und Praktiken hin.

Das jüdische Volk kann nur feststellen, dass es auch einen Krutschew zu überleben vermochte. In der langen Reihe der kommunistischen Grössen, die aufstanden, um die Substanz des Judentums zu zertrümmern, bildet Krutschew nur eine Episode. Auch er schmiedete an der Kette, die benutzt werden sollte, um die Ideen und die ethischen Postulate der jüdischen Welt zu erdrosseln. Auch dieser Anstrengung gegenüber hat sich der Inhalt unserer Vorstellungswelt überlegen gezeigt.

Betrachten wir die beiden Versuche der ‚modernen' Zeit, die unternommen wurden, um die jüdische Frage auf eine eigene Weise zu lösen. Die Nazis wollten die Juden physisch vernichten. Dieses unheimliche Vorhaben ist ihnen in einer barbarischen Weise zu einem Teil gelungen. Aber das jüdische Volk als solches hat die Nazis überwunden.

Die Kommunisten wollten die Substanz des Judentums vernichten, ohne die Menschenleben anzutasten. Zwar hat Stalin bei seinen Massenmorden auch viele jüdische Intelligenzler vernichtet, aber die jüdische Bevölkerung als solche hat er weder ausgerottet noch pogromiert. Die Kommunisten wollten die Juden ‚überwinden', indem sie den Kern des Judentums vernichteten: die jüdische Kultur, die jüdische Sprache, die jüdischen Vorstellungen vom Leben und der Welt, von Gerechtigkeit und Freiheit, von Gleichheit und einem echten Sozialismus. Die Kommunisten wollten die im Judentum verankerte Willenskraft und den jüdischen Lebenswillen durch ihren historischen Materialismus brechen. Sie wollten, wie die mittelalterliche Kirche, die Juden überwinden, indem sie aus ihnen Nichtjuden, Kommunisten (oder ‚Gläubige') machten.

Auch dieser Versuch ist gescheitert. Dort in Russland, dem hermetisch verschlossenen Land der Kommunisten, vollzieht sich in einer überaus beeindruckenden Weise der Prozess des jüdischen Ueberlebens, der imponierender als die Rettung unseres Volkes aus der blutigen Hand unserer nazistischen Feinde ist. Der 47. Jahrestag der kommunistischen Revolution steht bevor. Die Generation der Juden, die damals vom lebendigen Körper unseres Volkes getrennt worden ist, lebt nicht mehr. Die heute 60- und 70-Jährigen waren damals Kinder und Jugendliche. Im wesentlichen ist ein neues Geschlecht von Juden herangewachsen, die in der kommunistischen Welt gross geworden sind. Obwohl sie keine oder eine nicht ausreichende jüdische Erziehung erhalten haben, sind sie Juden geblieben, ist ihr jüdischer Lebenswillen erhalten und ihre Sehnsucht nicht erloschen, im jüdischen Lande zu leben. Man ist bei aller Nüchternheit der Bewertung und Betrachtung politischer Kräfte und der grossen Volksbewegung im Angesicht dieser Tatsachen geneigt, von einem Wunder zu sprechen. Doch sollen wir wissen, dass dieses Wunder nicht grösser und nicht erschütternder ist, als das Ueberleben unseres Volkes trotz der Jahrhunderte währenden Angriffe und Verfolgungen der Katholischen Kirche.

Nachdem Krutschew von der politischen Bühne abgetreten ist, spricht man im Westen plötzlich von den Segnungen einer friedlichen Koexistenz. Diese Formel für ein Nebeneinanderleben der beiden sich schroff gegenüberstehenden Blöcke stammt von Krutschew. Ist diese Parole plötzlich nur deswegen besser oder gültiger geworden, weil Krutschew nicht mehr an der Macht ist? Die Leistungen seiner Gegner anzuerkennen, ist ein Zeichen der Stärke.

Krutschews Nachfolger haben erklärt, sie würden seine Politik fortsetzen. Wir können das nur zur Kenntnis nehmen. Aus welchen Gründen ein so krasser Wechsel erforderlich war, wenn alles beim Alten bleiben soll, ist eigentlich kaum zu verstehen.

Möglicherweise wird eine Annäherung zwischen den kommunistischen Superstaaten erfolgen, obwohl die tatsächlichen Voraussetzungen hierfür heute so wenig gegeben sind, wie in den Zeiten Krutschews. Hierdurch würden Entscheidungen, die getroffen werden müssen, nur hinausgezögert werden. Es ist gewagt, irgendwelche Prognosen zu stellen. Man gewinnt hierdurch nichts.

Man wird auch damit zu rechnen haben, dass die verschiedenen Protektionskinder der Krutschews, wie Aegypten und Kuba, weiterhin in der Gunst des Kreml stehen werden. Denn Aegypten bleibt Russlands Einfallstor in den Mittleren Osten und Kuba die russische Operationsbasis für die Propaganda in den amerikanischen Ländern. Hier handelt es sich um vorgezeichnete Wege, die vom Chef der sowjetischen Regierung unabhängig sind.

Immer deutlicher tritt in unserer Zeit, die vom dialektischen Materialismus beherrscht zu werden scheint, ein Kampf um die Neugestaltung der Zukunft hervor, der von ganz anderen Kräften als den materiellen bestimmt wird. Hiermit soll die Bedeutung, die der Materie in unserer Zeit — wie zu allen Zeiten — zufällt, nicht bestritten und nicht gemessen werden. Aber das Irrationale, das Metaphysische beginnt wieder eine ganz andere, eine dezidierende Rolle im menschlichen Leben und in der Völkergemeinschaft zu spielen. In dem Augenblick, wo die Eroberung des Weltraums aus einem alten Menschheitstraum zur Wirklichkeit zu werden beginnt, weitet sich auch der Blick der Menschen und erhebt sich erneut aus den Niederungen des Daseinskampfes in andere Sphären.

Diese Vorgänge können nicht ohne Einfluss auf das Denken und das Fühlen der Menschen bleiben. Sicherlich werden sowohl gewisse Denkkategorien allmählich überwunden werden, als es auch zu einer Verlagerung und Neuorientierung der Machtverhältnisse kommen muss. Fragen, die gestern noch von fundamentaler Bedeutung erschienen, verlieren an Gewichtigkeit. Nach einer langen Stagnation in der geistigen Auseinandersetzung ist der echte Kampf auf dem Gebiet der Geistigen wieder erwacht. Hierher gehören die Auseinandersetzungen über die historischen Wahrheiten ebenso wie die Forderungen nach Verwirklichung der Gerechtigkeit oder der als richtig erkannten moralischen und ethischen Forderungen.

Unter diesem Aspekt betrachtet, gewinnt die Auseinandersetzung des Konzils über geschichtliche Vorgänge und ihnen widersprechende Dogmen eine sehr reale Bedeutung für den Weiterbestand der Kirche. Uns Juden kann es gleichgültig sein, ob wir von einer Anklage freigesprochen werden, die in keinem Augenblick gerechtfertigt gewesen ist. Von Bedeutung ist diese Debatte nur für die Kirche selbst.

Aehnlich liegt auch die kirchliche Stellungnahme zum aktuellen Negerproblem. Wenn man sich vergegenwärtigt, dass Clemens Alexander, Tertullian, Origines, Minutius Felix, Cyprian, Antonius, Lactantius und Augustinus, die bedeutendsten Denker, Kirchenväter, Bischöfe, Verteidiger und Förderer des frühen Christentums Afrikaner waren, wird man auch begreifen, dass sich die Kirche in einer ganz anderen als der bisher geübten Weise für die gleichen Rechte aller Menschen einsetzen müsste. Nicht die Hautfarbe und nicht die Zugehörigkeit zu einer Rasse oder Nation bedeutet Werthaftigkeit. Oder wie das Judentum dies ausdrückt: Der Mensch ist im Ebenbild Gottes erschaffen. Damit wurde am deutlichsten die Gleichheit aller Menschen ausgedrückt.

LEBT MENGELE IN PARAGUAY?

Mailand. — In der Zeitung „Il Giorno" erschien kürzlich eine ganzseitige Reportage des „Spiegel"-Korrespondenten Herbert John über den Verbleib des KZ-Arztes Josef Mengele. Der Artikel, der in Asunción del Paraguay geschrieben wurde, trägt die Ueberschrift: „Urwaldbewohner halten Mengele versteckt". John behauptet, dass sich Mengele in die Umgegend der Garnison Carlos Antonio López am Paraná-Fluss geflüchtet hat.

John berichtet ferner, er habe in der paraguayischen Ortschaft Ita das angebliche Grab des „Führer-Stellvertreters" Martin Bormann geöffnet und darin den Kadaver eines vor 100 Jahren verstorbenen argentinischen Indios namens Emilio Hermocilla gefunden.

Eines der Bilder, mit denen der Artikel illustriert ist, zeigt den paraguayischen Präsidenten Alfredo Stroessner, den John den Beschützer Mengeles nennt. Als Ortschaften, in denen Mengele in Paraguay gelebt hat, gibt John Encarnación, Hohenau und Guarnición López ausser der Hauptstadt Asunción an.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 500.— pro Jahr
Ausl. $ 800.— jährl.

Einwohnerzahl

Jerusalem. — Im März 1964 erreichte die Bevölkerungszahl Israels 2.452.300, davon 2.174.800 Juden.

Die Administration der Jüdischen Wochenschau bittet Herrn

B. ROSENBERG

früher Billinghurst 1657 um Angabe seiner neuen Adresse unter T. E. 83-2613 zwecks weiterer Zustellung der Zeitung.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4º B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr. Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr. B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 · 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
ELECTROCARDIOGRAMME
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
AUF STUDIENREISE BIS 15. OKTOBER

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Malta in der jüdischen Geschichte

von Dr. YOMTOV LUDWIG BATO

Die kleine jüdische Siedlung auf Malta, die im 13. Jahrhundert entstanden sein dürfte, wurde zu Beginn des 16. Jahrhunderts vertrieben. Und nun, so unglaublich es auch klingen mag, hat das jüdische Volk seither bis zum Jahre 1800 zu Malta Beziehungen unterhalten, die sehr traurige Erinnerungen wachrufen.

Und das kam so: Kaiser Karl V. hat im Jahre 1530 die Insel Malta dem geistlichen Ritterorden der Johanniter geschenkt. Die edlen Ritter im geistlichen Ornat etablierten sich als Piraten, befuhren die Meere kreuz und quer, und wehe dem Schiff, das in ihre Hände geriet. Es wurde ausgeplündert und seine Besatzung sowie die Passagiere als Sklaven verkauft.

Am meisten litten darunter die Juden, die im levantinischen Kaufmannsstand stark vertreten waren und dadurch in grosser Zahl Opfer der geistlichen Piraten wurden, die sich sehr wenig darum scherten, dass in der Heiligen Schrift (2. Buch Moses, 21,16) der Menschenraub unter Androhung der Todesstrafe verboten ist. Die Dinge entwickelten sich in einer Weise, dass den Juden Malta allmählich als das Symbol der Grausamkeit erschien. Diese Verbitterung offenbart sich auch in einer messianischen Prophezeiung vom Beginn des 17. Jahrhunderts, in der vorausgesagt wird, dass mit der Erlösung gleichzeitig auch der Sturz der vier gottlosen Königreiche — darunter in erster Reihe der Herrschaft über Malta — erfolgen werde.

Rabbi Josef Hakohen erwähnt 1558 in seiner berühmten Chronik „Emek Habacha" (Das Jammertal) zum ersten Mal die Malteser Seeräuber: „Die Schiffe der Malteser Mönche — schreibt er — sind auf ihrer Plünderfahrt im Jahre 5312 (1552) auf ein Schiff gestossen, auf dem sich 70 jüdische Passagiere befanden, die aus Saloniki kamen. Das Schiff wurde gekapert und nach Malta verbracht, wo die unglücklichen jüdischen Gefangenen gezwungen wurden, sich nach aller Welt um Hilfe zu wenden, um das von den niederträchtigen Mönchen geforderte Lösegeld aufzubringen. Erst nachdem sie das Blutgeld bezahlt hatten, durften sie ihre Fahrt fortsetzen."

Der Genius und das gute Herz des jüdischen Volkes versuchten, ein Heilmittel für die Folgen der Piraterie zu schaffen. In Venedig, der Handelsempore des Mittelmeeres, entstand zum Loskauf der Gefangenen die Vereinigung „Chewrath Pidjon Schewurim", die bald in der Diaspora grosses Ansehen genoss. In dringenden Fällen wandte sie sich an die Gemeinden in London und Amsterdam, und ihr Hilferuf fand stets Widerhall. Die portugiesische Gemeinde in Hamburg hatte einen eigenen Hilfsverein „Camara de Cautivos de Venezia", und auch die deutschen Juden trugen zu den Sammlungen bei.

Das Arbeitsgebiet der Vereinigung war ein ungeheures, denn, ausser den Gefangenen auf Malta wandten sich auch andere Rettungsbedürftige an sie. So die Juden, die 1686, als die christlichen Heere Ofen von den Türken zurückerobert haben, von den kaiserlichen Truppen als Sklaven verkauft wurden. Ferner die jüdischen Galeerensklaven in der Adria und im Tyrrhenischen Meer, die Gefangenen in Marseille und Xanthe, die im Orient in den Händen der Tataren befindlichen und die im fernen Persien leidenden jüdischen Sklaven. Die „Parnassim dos Cautivos" taten alles, um die armen Brüder zu retten.

Infolge der grossen Entfernung ernannte die Vereinigung einen in Malta residierenden einflussreichen christlichen Kaufmann zu ihrem „Konsul". Kam ein jüdischer Gefangener auf die Insel, so empfing ihn der Konsul im Namen der Vereinigung mit einer kleinen Geldspende, damit er seine dringendste Not lindern könne. Ueberdies erhielt der Gefangene ein Goldstück in der Woche, ferner noch einen Betrag, damit er die Feiertage und namentlich Pessach begehen könne. Langten neue Gefangene an, sandte der Konsul einen Beauftragten nach Venedig mit einem Bericht über die Zahl und Namen der Neuangekommenen, sowie über die von den Johannitern geforderten Lösegelder.

Damit gingen dann die Verhandlungen über den Loskauf der armen Gefangenen an. Da zeigte sich in ihrer ganzen Nacktheit die Grausamkeit der Menschenräuber. Mit aller Gewalt und unter Anwendung aller Mittel versuchten die geistlichen Herren, immer grössere Lösegelder den Parnassim von Venedig zu erpressen. Einmal nahmen sie fünf Juden gefangen und töteten sogleich einen von ihnen, um für die anderen höhere Lösegelder fordern zu können. Für Rabbi Jizchak Moreno aus Belgrad, der mit Frau und drei Kindern in Gefangenschaft geriet, waren die Parnassim 1675 bereit, 300 Piaster zu zahlen, die Ritter verlangten aber 575 Piaster. Da schrieben die Parnassim dem Konsul, „die Malteser irren, wenn sie glauben, für einen arbeitsunfähigen alten Mann, eine kranke Frau und drei Kinder, von denen das eine blind ist, mehr verlangen zu können." Darauf antworteten diese mit der Drohung, sie würden das eine Kind mit Gewalt taufen.

Zu jedem Loskauf, den man offiziell „Verkauf" nannte, war eine notarielle Urkunde und die Bewilligung des Grossmeisters des Ordens erforderlich. Oft schickte man die unglücklichen Gefangenen auf Galeeren hin aus, sodass die Parnassim Gelegenheit hatten, die Galeerensklaven in Venedig loszukaufen. Im Jahre 1706 bat die Gemeinde Livorno um die Hilfe von Venedig, da sie tausend Dukaten benötigte, um drei Galeerensklaven zu befreien, „deren Leiden grauenhafter seien als der Tod".

Auf der Insel gab es einen jüdischen Friedhof und eine Synagoge. Oft wurden die Gefangenen gezwungen, am Schabbat und an jüdischen Feiertagen zu arbeiten. In jedem einzelnen Falle schritten die Parnassim unverzüglich ein. So ersuchten sie am 3. März 1673 die Gemeinde Rom, bei der vorgesetzten kirchlichen Behörde des Johanniterordens gegen die Uebergriffe der Malteser Ritter Schritte einzuleiten. Die Intervention war von Erfolg begleitet. Der Inquisitor von Malta erliess ein Verbot, jüdische Gefangene an ihren Feiertagen zur Arbeit zu zwingen.

Als sich 1798 die Insel Malta den Franzosen ergab, nahm die Herrschaft der geistlichen Ritter und damit auch der schandhafte Menschenraub ein jähes Ende. Die noch auf Malta befindlichen jüdischen Sklaven wurden am 15. Mai 1800 auf freien Fuss gesetzt.

Das jüdische Volk, das in der Gola so unendlich viel gelitten hat, vergass allmählich das Leid, das ihm die Malteser Ritter zugefügt haben. Nur im Gebetbuch finden wir noch eine leise Erinnerung an die qualvolle Zeit. Nach der Thoravorlesung am Montag und Donnerstag heisst es im Gebet: „Unsere Brüder, das ganze Haus Israel, die sich in Not und Gefangenschaft befinden, auf dem Meere oder auf dem Festlande . . . der Ewige möge sie aus der Knechtschaft zur Erlösung hinausführen, bald und in naher Zeit!"

Das ist die traurige Geschichte der jüdischen Gefangenen auf Malta und der Bemühungen um ihre Befreiung, eine Geschichte, die eine der schönsten und erhabensten Aeusserungen jüdischer Soldiratiät bildet.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
23. Oktober 1964 — 17. Marcheschwan 5725

Nachrichten aus Russland

WARUM SYNAGOGEN GESCHLOSSEN WERDEN

Die sowjetische Zeitschrift für die wissenschaftliche Bekämpfung der Religion gab drei Grundsätze bekannt, nach welchen Synagogen, Kirchen und andere Gebetshäuser geschlossen werden. Wenn es nicht genügend Gläubige gibt, die bereit sind, ihr Gebetshaus zu unterhalten, haben die Behörden die Befugnis, die Gemeinde aufzulösen und sie im Register zu streichen. Wenn die sowjetischen Gesetze über Sekten verletzt oder die ursprünglichen Verträge zum Betrieb der Gemeinden nicht eingehalten oder Anordnungen der Behörden nicht befolgt werden, können Kirchen und Synagogen geschlossen werden. Man glaubt, dass dieser Grund bei der Schliessung von Synagogen in Charkow, Kiew und Odessa vorgeschoben wurde. In einigen Fällen wurde auch verlangt, dass die Leitung der Synagogen in andere Hände übergehe.

Als dritter Grund werden Bauprojekte angegeben, um die alten Synagogen durch Wohnhäuser zu ersetzen. Dies war zum Beispiel zuletzt in Minsk der Fall. Dazu wird bemerkt, dass die Gemeinden durch ein anderes Gebäude entschädigt werden sollen, aber praktisch war dies bisher nicht der Fall.

Michael Borodin, der frühere Redakteur der in englischer Sprache erschienenen „Moskau Daily News", der im Jahre 1949 den stalinistischen Reinignungsaktionen zum Opfer fiel, wurde durch einen Artikel in der „Prawda" rehabilitiert. Borodin gehörte in seiner Jugend zum „Bund", trat aber schon im Jahre 1903 der Partei Lenins bei. Von 1923 bis 1927 war er Berater Chinas. Er wurde 1949, im Laufe der Aktion Stalins gegen die jüdischen Intellektuellen, „liquidiert".

ANTISEMIT VERURTEILT

Das Gericht in Moskau verurteilte Valentin Ryskov, den Leiter des Ringes zum Verkauf pornographischer und antisemitischer Literatur, die er aus München, Madrid und New York bezogen hatte, zu fünf Jahren Zuchthaus.

ENTSCHAEDIGUNGS-VERHANDLUNGEN

Zwischen England und Russland finden Verhandlungen über die Entschädigung für Vermögen statt, die von Russland übernommen wurden. Es handelt sich um Vermögenswerte in Gebieten, die nach dem Krieg an Russland gefallen sind. Damals hatten auch Juden solche Verluste zu erleiden, die das Bürgerrecht des damaligen Palästina erworben und von England ausgestellte Palästinapässe hatten.

Es geht um die Frage, ob diese Rechte als Bürger Palästinas bei der Gründung des Staates Israel bestehen geblieben sind. Juristen in Israel bejahen diese Frage, und sie verlangen, dass diese Forderungen in die Verhandlungen einbezogen werden. Eine vorläufige Zusammenstellung der Forderungen ergab 1,75 Mio englische Pfund.

„SOWJETISCH HEIMLAND"

Das jiddische Magazin „Sowjetisch Heimland" hat eine Auflage von 25.000 Exemplaren. Es soll nun 160 Seiten stark herauskommen. Das Blatt hat etwa 100 Mitarbeiter, darunter auch eine Anzahl im Ausland. Bisher gab es auch Beiträge über Israel, die aber pflichtgemäss nur die Schattenseiten des israelischen Lebens und dazu in verzerrter Form darstellen.

Vor fünf Jahren wanderte die Familie Morris Block aus den USA nach Russland aus. Es waren fanatische Kommunisten. Nun wurde die Familie wegen chinesischer Propaganda aus Odessa ausgewiesen. Der Vorwurf wird von Morris Block bestritten. Er habe seit zwei Jahren das Ausreisevisum verlangt, aber erst jetzt erhalten. Die Familie befindet sich auf der Rückreise nach den Vereinigten Staaten.

viaje inaugural del
s/s JERUSALEM

Regreso de Europa en este moderno y lujoso transatlántico israelí.

SALIDAS:
HAIFA: 6-12-64
NAPOLES: 9-12-64
MARSELLA: 10-12-64
LISBOA: 13-12-64

ESCALAS EN:
Madeira • Río
Santos • Montevideo
llegando a
Buenos Aires
el 27-12-64

PROXIMAS PARTIDAS DESDE BUENOS AIRES
27-12-64, 8-3-65, 14-6-65
Consulte a su agente de viajes o a

צים ZIM
ISRAEL NAVIGATION CO. LTD.
MAIPU 866 - Tel. 32-7465 - 7823
BUENOS AIRES

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zahlungserleichterungen
Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—10 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2093 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80-6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Der Centra-Kongress

Der 5. Centra-Kongress hat inzwischen in San Paolo (Brasilien) unter reger Teilnahme der Delegierten aus Argentinien, Uruguay, Chile, Perú und Brasilien stattgefunden. Den Gegenstand der Beratungen bildete die bisherige und die künftige Centra-Arbeit und die Tätigkeit der angeschlossenen Gemeinden. Auch eine Reihe von Rabbinern nahm an den Beratungen und Diskussionen teil, unter ihnen die Rabbiner Dr. Lemle und Dr. Pinkus (Rio bzw. San Paolo), Dr. Rosenberg und Dr. Natan Blum (beide Buenos Aires), Rabbiner Dr. Winter (Montevideo) und Rabbiner Loewenstein (Santiago de Chile). Zwei junge Rabbiner, die Herren Leipziger (Brasilien) und Assa (Buenos Aires) griffen auch gelegentlich in die Debatten ein.

Im Mittelpunkt der Beratungen standen der Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden der Centra, Herrn R. Hirschfeld, und ein Referat von Dr. Hardi Swarsensky (Buenos Aires). Auf einem sehr hohen Niveau standen die beiden Referate über Kulturarbeit, die von den Rabbinern Dr. Rosenberg und Dr. Pinkus gehalten wurden. Auch die Berichte über einige Einzelfragen seien hervorgehoben wie die Darstellungen von Herrn C. Wilk über das Leo Baeck-Institut, die von Dr. Loewenthal (London) ergänzt wurden, und von Herrn U. Lewinsky über das Rabbiner-Seminar in Buenos Aires.

Eine lange Generaldebatte beleuchtete noch einmal alle Aspekte der Centra-Arbeit. In Anerkennung der geleisteten Arbeit wurde die bisherige Centra-Leitung, die Herren Hirschfeld und Hans Leschnitzer nochmals gewählt. Die weiteren Wahlen ergaben kaum neue Gesichtspunkte. Dennoch wäre es unrichtig zu behaupten, dass dieser Kongress nichts Neues erbracht und gezeigt hätte.

Vor neuen Aufgaben

Professor Ernst Simon, dessen nicht vergessene Vorträge der Arbeit aller Centra-Organisationen neue Impulse und Anregungen gegeben hatte, gab seinerzeit die Parole vom „Erbe des deutschen Judentums" heraus, das Sinn und Inhalt unserer Arbeit bilden müsse. Inzwischen wird immer klarer, dass diese Parole nicht mehr oder nicht mehr allein die Grundlage der Tätigkeiten sein kann, die von unseren Gemeinden ausgeübt werden müssen. Man kann nicht nur als Erbe leben, wie dies auf dem Centra-Kongress so treffend gesagt wurde, jeder Mensch muss auch aus einer Erbschaft etwas Eigenes erstehen lassen. Wir aber können umso weniger nur als Erben leben, weil die nächste, bereits hier geborene Generation keine Beziehungen mehr zu der Erbschaft hat, die uns von deutschen Juden hinterlassen worden ist. Hierbei handelt es sich vielleicht auch, aber durchaus nicht nur um das Problem der neuen Sprache.

Eine ganz neue Zeit ist gekommen, in der die alten Werte nur selten den gleichen Einfluss auf das Leben auszuüben vermögen. Aus deutschen Juden sind Juden in Lateinamerika, vielleicht sogar schon lateinamerikanische Juden geworden. Jedenfalls haben die meisten aufgehört, deutsche Juden zu sein, die jüngere Generation ist dies niemals gewesen. Das ist eine neue Situation, die mit einer ständig wachsenden Deutlichkeit geklärt und gelöst werden muss.

Aus dieser Situation ergibt sich als dringende Aufgabe, nunmehr die erste Generation, die Generation der Pioniere, abzulösen, die ihre Mission im jüdischen Leben gemeistert und glänzend erfüllt hat, nunmehr aber von denen abgelöst werden muss, die stärkere Bindungen zum neuen Leben besitzen. Die Generation des Ueberganges, die alle Grundpfeiler des neuen jüdischen Lebens im neuen Lande legte, sollte freiwillig abtreten, bevor man sie verabschiedet.

Wie weit dieser „Schichtwechsel" der Centra gelingt, bleibe dahingestellt. Jedenfalls wird die Erweiterung des Centra - Kreises durch Aufnahme von Gemeinden, die nicht zentraleuropäischen Ursprungs sind, im wesentlichen hiervon abhängen.

Altes und Neues

Centra - Kongresse führen stets Menschen zusammen, die eine gemeinsame Vergangenheit haben, und von denen man annehmen darf, dass sie auch eine gemeinsame Zukunft haben dürfen. Die persönliche Bindung der führenden Menschen der Centra untereinander ist eine Voraussetzung ihres bisherigen Erfolges gewesen. Was wird an die Stelle dieser unsichtbaren Gemeinsamkeit treten?

Diese Frage verdient ein ernsthaftes Studium. Man kann einem Verband einen praktischen Inhalt geben: die Förderung der Jugendarbeit, die Unterstützung aller kulturellen, religiösen und erzieherischen Funktionen unserer Gemeinden, Mitwirkung beim Aufbau des Rabbinerseminars oder ähnlicher Institutionen usw., das alles sind echte und lohnenswerte Aufgaben für die Centra oder einen anderen Gemeindeverband. Das ist auch sicherlich der Weg der Centra, wenn sie ihre Absicht verwirklicht, ein lateinamerikanischer Gemeindeverband zu werden. Ob das genügt, wird eine künftige Auseinandersetzung zeigen müssen.

Jedenfalls bedeutet Centra heute in unserem gemeindlichen Leben einen grossen Aktivposten. Wenn es die Leitung versteht, neben ihrer praktischen Tätigkeit auch die Aussprache zu fördern, dann wird die Centra allmählich auch von einer zentralen Bedeutung im Sinne lebendiger Gestaltung werden können. —

Vortrag Bamberger

Im Rahmen der Eröffnungssitzung hielt der Gast der Centra, Herr Prof. Dr. Fritz Bamberger einen Vortrag über das Thema „Neues Denken im religiösen Judentum". Es war kein glücklicher Griff, dem Vortrag eine überaus lange Reihe von Begrüssungsrednern vorauszuschicken, die sich im wesentlichen nur gegenseitig feierten und ihre gegenseitige Bedeutung unterstrichen. Auf diese Weise kam Dr. Bamberger erst in später Nachtstunde zu Wort, als die Aufnahmefähigkeit des Publikums bereits gelitten hatte, um einen Vortrag von diesem Niveau verarbeiten zu können.

Prof. Bamberger gab einen kurzen Ueberblick über die Möglichkeiten neuer Betrachtungsweisen und über die Formen eines neuen Denkens im religiösen Judentum. Er führte seine Hörerschaft weit zurück, sprach über Philo und den gewaltigen Einfluss der aristotelischen Philosophie auf die Denker des Mittelalters, erwähnte Maimonides und andere ‚Klassiker' der spanischen Epoche, stellte die Lyriker in Spanien den nüchternen Denkern im übrigen Europa gegenüber und führte langsam in das neue Denken ein, wobei er Rosenzweig erwähnte.

Man darf annehmen, dass die Vorträge des Herrn Prof. Bamberger, die für Buenos Aires vorgesehen sind, das Interesse eines breiten Publikums finden werden. —

Dr. Illia sagt Erscheinen zu

Der Präsident Argentiniens, Dr. Arturo Illia, empfing eine Delegation des Festcomités für die Feiern zum 75. Jahrestag der jüdischen Kolonisation im Lande, das von der DAIA und AMIA gebildet wurde.

Die Delegation, an deren Spitze Dr. Moisés Goldman stand, überbrachte dem Präsidenten eine offizielle Einladung zur Teilnahme an der Grossveranstaltung, die anlässlich dieses Jubiläums am Sonntag im Cine „Mitre" stattfinden wird.

Im Laufe der herzlichen Unterhaltung zeigte sich Dr. Illia an vielen Einzelheiten der jüdischen Kolonisation interessiert und stellte eine Reihe von Fragen. Auch erklärte er, er sei sehr günstig von einem Bericht beeindruckt gewesen, den ihm der Gouverneur der Provinz Santa Fe, Dr. Aldo Tessio, über den Verlauf der Festveranstaltungen in Moises Ville gesandt habe, und bedauerte, verhindert gewesen zu sein, persönlich daran teilzunehmen.

Dr. Illia brachte zum Ausdruck, dass er gern der Einladung Folge leisten werde falls es ihm seine schon früher eingegangenen Verpflichtungen gestatten sollten, in jedem Fall aber erscheinen werde, und sollte es nur für einen kurzen Augenblick sein.

Bankett der Israel-Botschaft

Der israelische Botschafter General Joseph Avidar und seine Gattin Jemima Avidar veranstalteten in den Räumen der Israel-Botschaft ein Bankett zu Ehren des Vizepräsidenten der Republik Argentinien, Dr. Carlos Perette.

Zu den Gästen zählten der Botschafter von El Salvador, Dr. Armando Peña Quesada und Gattin, der Botschafter Brasiliens D. Decio de Monra, der Botschafter der USA Mr. Edwin Martin und Gattin, der Direktor des Staatszeremoniells, Botschafter Antonio M. de Apellaniz und Gattin, der Generalstabschef der Armee, General Jorge A. Shaw und Gattin, Brigadier Carlos M. Galina und Gattin, der Botschaftsrat der Botschaft Kanadas, Mr. Morley Byron Bursey und Gattin, der Präsident der DAIA, Dr. Isaac Goldenberg und Gattin, sowie der Botschaftsrat der Israel-Botschaft, Dr. Aba Gefen und Gattin.

Bazar der WIZO

Mit grossem Erfolg wurde der diesjährige WIZO-Bazar zur Durchfürung gebracht. Erstmalig fand diese Veranstaltung in den schönen Räumen der David Wolffsohn-Schule statt, wodurch im wesentlichen zu dem Erfolg beigetragen wurde. Zahlreiche Stände mit sehr schönen importierten Israel - Gegenständen und ein Blumenstand der Schwesternvereinigung der Loge fanden ein kauffreudiges Publikum, das auf diese Weise zum Gelingen des Bazars beitrug. Ein grosses und reichhaltiges Buffet sowie der angenehme Aufenthalt machten diese WIZO - Veranstaltung zu einem grossen gesellschaftlichen Ereignis.

Die Eröffnung fand in feierlicher Form durch die Gattin des Israel-Botschafters in Argentinien, Frau Jemima Avidar, statt, die sich von der geschmackvollen Anordnung des Bazars und dem Enthusiasmus der veranstaltenden Frauen beeindruckt zeigte.

Kongress gegen Antisemitismus

Die Einheitsfront gegen den Antisemitismus (FUCA) gab auf ihrer letzten Sitzung bekannt, dass der Erste Nationalkongress gegen den Antisemitismus vom 20. bis 22. November in Buenos Aires stattfinden wird. Der Kommission, die die Vorarbeiten für diesen Kongress durchführt, gehören zahlreiche bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Argentinien an. Ueber 150 Organisationen im ganzen Land sind zur Teilnahme aufgefordert worden. Folgende Institutionen haben bisher ihren Anschluss erklärt: der Verein der Anwälte von Buenos Aires, die Federación de Partidos del Centro, der Partido Demócrata Progresista, die 32 demokratischen Gremien, die Asociación Amigos de Mayo, die Bene Brith, die Campaña de Educación Cívica und der Verband demokratischer Journalisten. Auch verschiedene Senatoren und Abgeordnete haben ihren persönlichen Anschluss erklärt.

Die Themen, die auf diesem Kongress behandelt werden sollen, beinhalten alle Aspekte des Problems, so die Ursachen des Antisemitismus, seine Ziele und psychologischen und sozialen Wurzeln, seine Konsequenzen, die Demokratie als Antithese des Antisemitismus, die Verantwortung des Staates, der politischen Parteien und Institutionen, sowie die Erziehung der Jugend und der Zionismus im Zusammenhang mit dem Antisemitismus.

Der Präsident der FUCA, Herr Juan A. Torino Battolla, teilte ferner mit, dass der Internationale Verband der Widerstandskämpfer und Deportierten, dem die FUCA angeschlossen ist, zur gleichen Zeit in Belgien einen Kongress veranstalten wird, der sich mit dem Wiederaufleben des Antisemitismus in internationalem Masstab befassen soll. Schliesslich gab er das Erscheinen der Zeitschrift „Comunión Democrática" bekannt, die sich die Bekämpfung des Antisemitismus zum Ziel gesetzt hat.

Schach-Olympiade in Israel

Am 2. November wird das 16. Schach-Welttournier in Israel eröffnet werden, zu dem Delegationen aus aller Welt ihre Teilnahme zugesagt haben. Es kommen die grössten russischen Meister wie Tigran Petrosian, Michail Botwinnik, Paul Keres, Boris Spassy, Michael Thal und Wassili Smyloff; aus den Vereinigten Staaten Robert Fischer, Larry Evans, Samuel Reschewsky, Paul Bank und William Lombard. —

Auch Argentinien wird sich an diesem Spiel beteiligen. Die argentinische Schach-Föderation hat die argentinischen Meister Oscar Panno, Julio Bolbochán, Carlos Guimard und Herman Pillnik ausgeschlossen, weil sie in den letzten drei Jahren nicht in argentinischen Meisterkämpfen gespielt haben. Für die argentinische Mannschaft, die aus vier Spielern und zwei Ersatzspielern bestehen

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

FESTWOCHE NCI

siehe Veroeffentlichung unter Vereinsnachrichten

ARCOS 2319

Neue Briefmarke

Zum 2. November 1964, dem 47. Jahrestag der Balfour - Deklaration, erscheint in Israel eine Briefmarke zur Erinnerung an die sogen. illegale Einwanderung.

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 23. Oktober	17. Marcheschwan
Sonnabend, den 24. Oktober	18. Marcheschwan
Parschat WAYERA 1. B. M. XVIII 1 — XXII 24	
Haftara II Könige IV 1 — 23	
Sonntag, den 25. Oktober	19. Marcheschwan
Montag, den 26. Oktober	20. Marcheschwan
Dienstag, den 27. Oktober	21. Marcheschwan
Mittwoch, den 28. Oktober	22. Marcheschwan
Donnerstag, den 29. Oktober	23. Marcheschwan
Freitag, den 30. Oktober	24. Marcheschwan
Sonnabend, den 31. Oktober	25. Marcheschwan
Parschat CHAYE-SARA 1. B. M. XXIII 1 — XXV 16	
Haftara I Könige I 1 — 31	
Neumondankündigung KISLEW	
Sonntag, den 1. November	26. Marcheschwan
Montag, den 2. November	27. Marcheschwan
Dienstag, den 3. November	28. Marcheschwan
Mittwoch, den 4. November	29. Marcheschwan

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr. 41: PAER LAGERKVIST: Gast bei der Wirklichlichkeit (Roman)
Nr. 42/43: HERMANN WEBER, Konflikte im Weltkommunismus (Eine Dokumentation zur Krise Moskau-Peking)
Nr. 44/45: WILHELM v. SCHRAMM, Aufstand der Generale (Der 20. Juli in Paris)
Nr. 46: MARQUIS DE SADE: Verbrechen der Liebe (Ausgewählte Erzählungen)
Nr. 47: LEONHARD FRANK: Bruder und Schwester (Roman)
Nr. 48: Nach dem Tauwetter, Neueste Russische Erzählungen.
Nr. 49: ALDOUS HUXLEY: Affe und Wesen, Roman
Nr. 50/51: RUMER GODDEN: Immer und einen Tag, Roman.
Nr. 52/53: ARNOLD ZWEIG: Erziehung vor Verdun. Roman.
Nr. 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80; Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Wir betrauern mit seiner Frau und seinen Kindern das Ableben unseres guten Freundes, Herrn

Ernst Lewinberg

der vor wenigen Tagen von einem langen Leiden erloest worden ist.

Diesem aufrichtigen und treuen Menschen der seine Kraft dem Dienst des Aufbaus eines neuen jüdischen Lebens gewidmet hat, werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

SEINE FREUNDE

Buenos Aires, im Oktober 1964.

ISRAEL - BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,

VIAMONTE 566, 1/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

Bei den Olympischen Spielen 1936

von Sportlehrer EDWIN HALLE

Bei den jetzt stattfindenden Olympischen Spielen in Tokio sollte man auch der Spiele gedenken, bei denen zum ersten Male politische Gesichtspunkte in sie hineingetragen wurden: den Olympischen Spielen 1936 in Berlin. Der ausschlaggebende Umstand hierbei waren wir Juden oder klarer ausgedrückt: die Verfolgung der Juden durch die Nationalsozialisten und Ausschaltung jüdischer Sportler aus den deutschen Olympia - Mannschaften. Aus diesem Grunde wollten die Nordamerikaner nicht an den Spielen teilnehmen. Auch einige andere Nationen betrachteten die Diskrimination durch die Rassenverfolgung als gegen den olympischen Geist verstossend.

Die nationalsozialistische Regierung hatte bereits grosse Ausgaben gemacht, die olympischen Stätten ganz gross herzurichten. Zudem wurden die Spitzenkandidaten mit voller Unterstützung des Staates herangezüchtet. Es kam für sie darauf an, der Welt den grossen Fortschritt Deutschlands unter ihrem Regime unter Beweis zu stellen. Andere diktatoriale Regierungen haben das Beispiel des „Dritten Reiches" übernommen und erreichten eine gewaltige Leistungssteigerung der Sportler, wie in Russland und den Oststaaten. Es ging von damals an nicht mehr um die reine sportliche Leistung um des Sportes willen, sondern die Sportmannschaft vertrat und vertritt auch heute noch die „Ehre" der Nation.

Auf diese Propaganda wollten die nationalsozialistischen Führer nicht verzichten. Man versicherte dem Ausland gegenüber, dass man nur gewisse Massnahmen gegen die Juden durchgeführt habe, aber keine allgemeine Rassendiffamierung betreibe. Man erinnerte daran, dass der Führer betont habe: „Wer einen Frontsoldaten angreift, gehört ins Zuchthaus!" Und tatsächlich verlieh der „Führer und Reichskanzler" noch im Oktober 1938 den jüdischen Frontkämpfern das Frontkämpferkreuz — damit sie später den Gastod starben! Doch damals dachte noch niemand daran, dass es jemals so etwas geben könnte.

Es wurden alle judenfeindliche Aufschriften an Wänden und Mauern entfernt, alle Plakate überklebt. Die Schilder in den Restaurants usw. mit der Aufschrift: „Juden unerwünscht!" verschwanden. Schnell wurden die Spitzenkönner der jüdischen Sportorganisationen zu einem vorolympischen Kurs zusammengestellt und im Juli 1935 nach Ettlingen bei Karlsruhe ins olympische Trainingslager gesandt. Die Ausbildung nach den Richtlinien der Obersten Sportleitung des Reiches wurde Sportlehrer Rüssmann übertragen. Ich wurde ihm als jüdischer Assistent beigegeben.

Aus dem Kursus kamen zwei Sportlerinnen für die eigentliche Auswahl zur olympischen Mannschaft in Betracht: Gretel Bergmann aus Laupheim und Inge Mello aus Berlin. Inge Mello schied wegen ihrer Jugend (sie war damals 17 Jahre alt) aus; sie wurde später argentinische und südamerikanische Meisterin im Kugelstossen und Diskuswurf und stellte argentinische und südamerikanische Rekorde auf; sie vertrat Argentinien 1948 bei den Olympischen Spielen in London. Gretel Bergmann, die spätere englische und nordamerikanische Meisterin, kam schon während des Trainings in Ettlingen dem deutschen Hochsprungrekord nahe. Mittels Zeitlupen - Aufnahmen stellten wir einen Fehler bei der zweiten Streckung fest, wonach wir ihre Hochsprungleistung um 1½ Zentimeter verbessern konnten. Bei den folgenden süddeutschen Meisterschaften stellte sie den deutschen Rekord ein. Bei einem weiteren Versuch gelang es ihr, einen neuen deutschen Rekord aufzustellen. Der Lautsprecher verkündete schon die neue Leistung — als es plötzlich hiess, die Latte sei gefallen. Dabei hatte Gretel inzwischen ihre Spikes ausgezogen und den Trainingsanzug angelegt und war mit uns schon einige Schritte weggegangen, als die Latte noch fest auflag! Was nicht sein durfte, konnte nicht sein: eine Jüdin sprang deutschen Rekord! So wurde die Latte einfach „geworfen"!

An den acht Tage später stattfindenden deutschen Meisterschaften wurde Gretel nicht zugelassen, weil es eine „rein deutsche" Meisterschaft sei. Nein, es gab in Deutschland keine Rassendiffamierung. Leider konnten wir die Wahrheit nicht verbreiten, weil uns Schweigepflicht auferlegt worden war. Wir wurden scharf überwacht!

Kurz vor den Spielen kamen vom Nationalen Olympischen Comité zwei Freikarten zu den Spielen, eine für Gretel, die andere für mich mit einem Begleitbrief, dass sie nicht in die deutsche Mannschaft eingereiht werden könne, da ihre Leistung nicht ausreiche! Wir sandten die Karte von Gretel ohne Kommentar zurück. Ich wohnte den Spielen aus beruflichen Gründen bei, erstens um Erfahrungen für meinen Beruf zu sammeln, und zweitens, um der jüdischen Presse laufend Kommentare zukommen zu lassen.

Wie toste doch die Menschenmenge im weiten Rund des Olympiastadions, wenn an der Anzeigentafel deutsche Siege gemeldet wurden. Doch wie enttäuscht war sie, als die deutsche 4x100 Meter-Damenstaffel durch Verlust des Stabes beim letzten Wechsel verlor. Wie konsterniert war sie aber, als an der Anzeigentafel nach dem Florettfechten der Frauen drei „Nichtarierinnen", die Jüdinnen Schacherer-Elek (Ungarn) als Siegerin und Ellen Preiss (Oesterreich) als Dritte, dazwischen die Halbjüdin, die „Blonde He" (Helene) Mayer aus Offenbach a. M. angekündigt wurden!

Niemand sprach aber von dem tragischen Geschick des Mannes, der überhaupt die erste Goldene Medaille der Olympischen Spiele für Deutschland gewann, in Athen im Jahre 1896: der jüdische Turner Alfred Flatow (erster Sieger im Barrenturnen und zweiter im Reckturnen!). Er sass 1936 als Ehrengast in einer der obersten Reihen des Sektors der ehemaligen Olympiateilnehmer. Durch einen Bekannten, lernte ich ihn kennen und sass eine Zeit lang neben ihm. Er erzählte mir viel aus seiner erfolgreichen Turnerlaufbahn, als Deutscher Meister 1898 in Hamburg, als stellvertretender Oberturnwart der Berliner Turnerschaft, von Athen, von seiner turnschriftstellerischen Tätigkeit. —

Die Olympischen Spiele 1936 waren vorbei. — „Sinn Olympischer Spiele ist nicht Sieg, Ziel nicht Kampf, sondern Ritterlichkeit!" (Baron de Coubertin).

Einige Wochen später jagte sich Alfred Flatow eine Kugel in den Kopf, weil ihm die Deportation ins Konzentrationslager drohte! Auch das muss zu den Ergebnissen der prunkvollen Olympischen Spiele 1936 im Nazi-Deutschland mit seinen Potemkinschen Dörfern gezählt werden.

Der olympische Sport war politisiert worden. Der Start hierzu erfolgte 1936 in Berlin!

Und das ist die Kehrseite bei den Olympischen Spielen in Berlin 1936!

Die Wahlen in England

London. — Die Stellung der 450.000 englischen Juden dürfte von den Wahlen und dem Wechsel der Regierung unberührt bleiben. Die Labour-Partei hat sich verpflichtet, eine Gesetzgebung gegen den rassischen und religiösen Hass anzunehmen. Fenner Brockway, ein alter Sozialist, der dieses Projekt neun Mal im Parlament vorlegte und jedes Mal von der konservativen Majorität zum Schweigen gebracht wurde, hat seinen Sitz um 11 Stimmen verloren.

Was Israel und den Mittelosten angeht, so steht kein Wechsel zu erwarten. Zahlreiche Labour-Führer haben ihre freundschaftlichen Gefühle für Israel zum Ausdruck gebracht, ebenso wie die Gewerkschaftsführer ihre Verbundenheit mit der Histadrut kundgetan haben. Die Labour-Partei hat sich für die gleiche Politik eingesetzt, wie sie die Konservativen verfolgten, d. h. für eine Neutralisierung des Mittleren Ostens, die Aufrechterhaltung des Status quo in diesem Gebiet und die Vermeidung eines Rüstungswettlaufs. Diese Vorhaben sind zwar gegenwärtig durch den Regierungswechsel in der Sowjetunion in gewissem Masse in Frage gestellt worden.

Die Juden stimmten allem Anschein nach zu gleichen Teilen für die Konservativen, Liberalen und Labour-Kandidaten. (ITA)

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

wird, wurden folgende Meister genannt: Miguel Najdorf, Raúl Sanguinette, Raimundo García, Edich Eliskases, Samuel Schweber und Héctor Rossetto. Die Teilnahme des bekannten Schachmeisters Miguel Najdorf, der soeben erst wieder die argentinische Meisterschaft errang, ist noch nicht gesichert, da Najdorf nicht gesund ist. Ebenso hiess es, dass auch Sanguinette nicht nach Tel Aviv reisen wird. Die Namen der Teilnehmer sollten in diesen Tagen von der Föderation bekanntgegeben werden.

1. Panamerikanische Makkabiade

Wie bekannt gegeben, wird die 1. Panamerikanische Makkabiade am 27. Oktober eröffnet werden und am 1. November zum Abschluss gelangen. Die sorgfältigen Vorbereitungen sind im wesentlichen bereits beendet. Die folgenden Länder nehmen an dieser Makkabiade teil: Argentinien, Brasilien, Chile, Guatemala, Kanada, Mexiko, Paraguay, Perú, Uruguay, USA und Venezuela.

Die folgenden Sportarten werden durch Wettbewerbe ausgetragen: für Männer: Basketball, Fussball, Volleyball, Tennis, Schach, Yudo, Ringkampf, Schwimmen Hallen-Fussball und Tischtennis; für Frauen: Volleyball, Tennis, Schwimmen und Tischtennis.

Die Wettkämpfe finden u. a. in den Stadien von River Plate, Atlanta, Macabi, Hacoaj, Hebraica, Bet Am, Aciba usw. statt.

Aus dem Programm

Die offizielle Eröffnung der 1. Panamerikanischen Makkabiade geht am Dienstag, den 27. Oktober, um 20 Uhr, im Lunapark vor sich. Der Präsident Argentiniens, Dr. Arturo U. Illia, und Vizepräsident Dr. Carlos H. Perette haben, ebenso wie die Mitglieder des Diplomatischen Korps und die Repräsentanten hoher Behörden, ihr Erscheinen zugesagt. Nach dem Entzünden der Flamme der Makkabiade folgt der Vorbeimarsch aller teilnehmenden Delegationen.

Für Freitag, den 30. Oktober, um 21 Uhr, ist im Gran Teatro Opera ein Kabalat-Schabbat unter Teilnahme hervorragender Künstler vorgesehen.

Wir hoffen, dass auch aus unseren Kreisen zahlreiche Teilnehmer und Zuschauer diese grösste jüdische Sportveranstaltung fördern werden.

Auskünfte werden durch das Comité pro Macabiada, Alsina 1573 (T. E. 46-5331) erteilt.

Hebraeisch-spanisches Woerterbuch

Der bonaerenser Verlag Jehuda wird ein illustriertes hebräisch-spanisches Wörterbuch herausgeben, das von dem bekannten Verleger Jehuda Wojdeslawsky redigiert wird. Das Wörterbuch soll gleichzeitig ein Reiseführer durch Israel mit zahlreichen Informationen für Touristen sein, denn er wird alle wichtigen Adressen von staatlichen Aemtern, Kibbuzim, Hotels etc. enthalten. Es stellt auch ein Handbuch für Techniker dar und bietet in einem besonderen Teil die Wörter für jedes Handwerk und Illustrationen von Kraftfahrzeugen und Maschinen jeder Art. Ein anderer Teil, ebenfalls illustriert, ist dem menschlichen Körper gewidmet. Ferner figurieren darin alle wissenschaftlichen Ausdrücke für Akademiker und Studenten. Die Aussprache aller hebräischen Wörter wird in phonetischer Schrift angegeben, so dass auch die der Sprache Unkundigen sich leicht zurecht finden können.

Das 300 Seiten starke Buch, das 170 Illustrationen enthält, befindet sich bereits im Druck.

„Miss Israel" wurde Dritte

Miami. — Bei den Wahlen zur „Miss Universum" in Miami Beach wurde die israelische Schönheitskönigin Ronit Rinat im Reigen der schönsten Frauen der Welt mit dem ehrenvollen dritten Platz ausgezeichnet. (AWZ)

Neues Flugzeug der EL AL

Die israelische Fluggesellschaft EL AL hat von der Herstellerfirma der Passagierflugzeuge Boeing 707 ein neues verbessertes Modell gekauft, die 707-320B Intercontinental. Dieses Modell ist mit hochmodernen Motoren ausgestattet und besonders für Langstreckenflüge geeignet.

EL AL plant, diese Maschine auf der von ihr regelmäsig beflogenen Route Tel Aviv—New York einzusetzen.

Archaeologischer Fund

Tel Aviv. — Eine dreitausendjährige Kupfermine wurde bei Timna gefunden. Die Entdeckung erfolgte durch eine archäologische Expedition, die drei Monate mit 30 freiwilligen Mitarbeitern gegraben hatte.

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

Ihr Begleiter
im Beruf, für die Reise
und bei Festlichkeiten
Carlton-Kleidung
★ MASSKLEIDUNG
★ FERTIGKLEIDUNG
★ LOHNANFERTIGUNG
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

Para importante establecimiento de trajes de caballeros se busca
JEFE DE VENTAS
de 35—45 años de edad. Se prefiere judío-alemán, que conozca el ramo. Unica oportunidad para persona dinámica, y emprendedora, que desea abrirse un buen porvenir. Se asegura contrato de trabajo y pasajes. Enviar fotografía, referencias y curiculum vitae.
Dirigirse a TERNOS RECORD
calle Jiron Camana 465, Lima - Rep. del Perú

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos WAJERO
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprachen: Der Rabbiner und der Präsident der Gemeinde. Mitwirkung des Chores.
Schabbosmorgen: 8 Uhr 30
Ansprache des Vertreters des „Consejo Mundial de Sinagogas" für Lateinamerika: Rabbiner Marshall T. Mayer. Mitwirkung des Chores. Im Anschluss Kiddusch für die Gemeindemitglieder.
Minchah: 19 Uhr 25
Ausgang: 19 Uhr 53.

Servicio Religioso de la Juventud:

Viernes a las 19 horas en la Casa de la Juventud.

Trauung:

Am Sonnabend, den 24. Oktober, findet um 20 Uhr 30 in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Raul Silberschmidt und Frl. Evelina Noviks statt, denen wir auch an dieser Stelle recht herzlich gratulieren.

Veranstaltungen „Centra":

Die „Centra" führt auch in diesem Jahr eine Reihe von Vorträgen durch, bei denen als Gast Herr Prof. Dr. Fritz Bamberger sprechen wird.
Der nächste Vortrag findet am Mittwoch, den 28. Oktober, im Gemeindehaus Lamroth Hakol, Florida, Caseros 1450, mit dem Thema „Das Problem jüdischer Erziehung" statt. Wir fordern Mitglieder und Freunde auf, zahlreich zu diesen Veranstaltungen zu erscheinen, die gewiss den Höhepunkt jüdisch-kulturellen Lebens in unserer Gemeinschaft in diesem Jahr darstellen werden.

25-JAHRESFEIER DER N.C.I.

Wie bereits veröffentlicht, werden aus Anlass des 25jährigen Jubiläums unserer Gemeinde folgende Gottesdienste und Veranstaltungen durchgeführt, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzlichst einladen und zahlreich zu erscheinen bitten:

Freitag, den 23. Oktober, 19 Uhr: Festgottesdienst. Ansprachen des Rabbiners und des Präsidenten der Gemeinde, unter Mitwirkung des Synagogenchores.

Sonnabend, den 24. Oktober, 8 Uhr 30: Festgottesdienst. Ansprache des Vertreters des Consejo Mundial de Sinagogas para Latino América: Rabbiner Marshall T. Meyer. — Anschliessend findet ein Kiddush für die Gottesdienstbesucher statt.

Sonntag, den 25. Oktober, 10 Uhr: Festakt im Gemeindehaus, in Anwesenheit der Vertreter der zentralen Instanzen des argentinischen Judentums und der befreundeten Organisationen, unter Mitwirkung des Herrn Oberkantors Bluhm und des Synagogenchors.

Donnerstag, den 29 Oktober, 21 Uhr: Gemeindeabend im Jugendhaus: Künstlerisches Programm unserer Kleinkunstbühne; Zutritt nur für Gemeindemitglieder.

Samstag, den 31. Oktober, 21 Uhr: Eröffnung des Bazars im Gemeindehaus: Unterhaltung, Tanz und Ueberraschungen; Eintritt nur für Gemeindemitglieder und ihre Angehörigen.

Sonntag, den 1. November: von 10—20 Uhr: Bazar mit Vergnügungen für Jung und Alt; Spiele, Tombola und Ueberraschungen. Eintritt für ALLE frei.

„Rifa" zum 25jaehrigen Jubilaeum unserer Gemeinde:

Sie können bereits eine „Rifa" erwerben, um eines der beiden Autos zu gewinnen! Alle weiteren Informationen — und natürlich die entsprechenden Lose — erhalten Sie im Sekretariat der Gemeinde und bei allen Vorstandsmitgliedern.

Makkabiade in Buenos Aires:

Wir weisen unsere Mitglieder und Freunde auf das grosse jüdisch-sportliche Ereignis der Makkabiade hin, die in dieser Stadt durchgeführt werden wird und jüdische Sportler des ganzen Kontinents vereinigen wird. Allen Interessenten ist die Möglichkeit gegeben, im Sekretariat unserer Gemeinde Eintrittskarten für die verschiedenen sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen zu erwerben.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

—:o:—

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719
GEBETZEITEN:
Schabbos WAJEIRO
Freitag, den 23. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 50
Samstag, den 24. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 30
Raschi Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr
Während S'udoh sch'lischis wird Herr S. Netzer sprechen.
Ausgang: 19 Uhr 53.
Wochentage:
Sonntag Schacharis: 7 Uhr.
Montag bis Freitag: Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh: 19 Uhr 10.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922
GOTTESDIENST AM SCHABBAT WAYERA
23.—24. Oktober:
Freitagnachmittag: Mincha 18 Uhr 45. — Anschliessend Abendgebete mit Ansprache zum 16. Marcheschwan, Tag der Synagogenzerstörung.
Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, Mincha 18 Uhr 50, Lehrvortrag bis Hawdala 19 Uhr 53.
WEEKENDPLATZ BELLA VISTA
Wir weisen darauf hin, dass ab 1. November der Weekend-Platz in Bella Vista unseren Mitgliedern und Freunden zur Verfügung steht. — Nähere Einzelheiten zwecks Aushändigung von Carnets etc., im Sekretariat.
SCHACH- UND FILATELISTEN-GRUPPE
Wir treffen uns regelmässig Donnerstag zur gewohnten Zeit, um 20 Uhr, resp. 20 Uhr 30.
BIBELKURS
Wiederaufnahme des Bibelkurses am 26. Oktober. Lektüre des Buches der Richter mit Erklärungen von Rabb. Dr. Rosenberg.
CAMPAÑA UNIDA!
Wir brauchen Israel, Israel braucht uns! Wer seinen Beitrag noch nicht entrichtet hat, zögere nicht länger. Würdige Selbstbesteuerung ist das Merkmal demokratischer Gesinnung.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774
GEBETZEITEN:
Schabbos WAJEIRO
Freitag, den 23. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 50
Samstag, den 24. Oktober:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Minchoh: 19 Uhr 10
Ausgang: 19 Uhr 53.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag Schacharis: 7 Uhr

JGAÇIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

BOLETIN INFORMATIVO:
In dieser Woche erscheint das neue Boletin. Da es nicht ratsam erscheint, es per Post zu verschicken, werden wir es auf Weekendplätzen und im Heim verteilen. Wir bitten alle Mitglieder, sich ausnahmsweise diesmal selbst um ihr Exemplar zu kümmern!

LILIANETTE
Die letzte Vorstellung von Lilianette unter Begleitung von Manfred Gynt am 24. Oktober um 21 Uhr ist praktisch ausverkauft.

KONGRESS DER MAKKABIADE
Am 25. und 26. Oktober findet in unserem Heim der Kongress der Panamerikanischen Makkabiade statt. Aus diesem Grunde bleibt das Heim am 25. und 26. Oktober für alle anderen Aktivitäten geschlossen.

COPA IBAÑEZ
Bei den vom C. A. River Plate veranstalteten Wettkämpfen, an denen wir teilgenommen haben, belegte Fredy Schwarcz den ersten Platz in Schach, Lottie Neuberger in Tischtennis. Ausserdem wurde Lottie unter 3.000 Teilnehmern zur besten Sportlerin gewählt. Unsere herzlichsten Glückwünsche für beide!

JUSTA JUVENIL
Die Justa Juvenil geht unter grosser Anteilnahme weiter. Am 6. und 13. November sind Kabbalat - Schabbat-Abende der teilnehmenden Vereinigungen in unserem Heim. Anschliessend (am 14. November) grosser Jugendball der Justa. Weitere Nachrichten ergehen noch.

FERIEN IN DER ACIBA
Im Dezember und Januar findet wieder unsere Ferienkolonie in Banfield, von Montag bis Freitag, statt. Im Februar ist das grosse Ferienlager in zwei Abteilungen, das diesmal in Córdoba stattfinden wird. Wir werden rechtzeitig über Preise, Pläne, Plätze usw. unterrichten. Mit den obigen Daten kann man inzwischen schon rechnen, wenn man anfängt, Ferienpläne zu machen.

JURISTISCHE SPRECHSTUNDEN
für Mitglieder: Jeden Donnerstag von 18 bis 19.30 Uhr im Estudio des Herrn Dr. Günter Frey Engel in der Av. Pueyrredón 2190, erster Stock.

PANAMERIKANISCHE MAKKABIADE
Die erste panamerikanische Makkabiade, die alle amerikanischen Länder umfasst, einschl. USA und Kanada, findet vom 27. Oktober bis 1. November in Buenos Aires statt. Am 27. Oktober um 20 Uhr findet die feierliche Eröffnung im Luna Park statt, in Anwesenheit der Spitzen der Nation. Am 30. Oktober ist ein grosser Kabbalat - Schabbat um 21 Uhr im Gran Teatro Opera. Auch unsere Organisation nimmt an den Wettkämpfen teil.

BARKOJBA

Gorriti 3951 — T. E. 87-7559

QUINTA-EROEFFNUNG
Kommenden Sonntag wird unsere Quinta für die Saison 1964—65 eröffnet. Der Wirtschaftsbetrieb wird ab Sonnabend bereits in Betrieb sein. Am Tage der Eröffnung wird die gesamte argentinische Mannschaft, welche an der Panamerikanischen Macabiade teilnimmt, auf unserer Quinta konzentriert sein und zur Eröffnung aufmarschieren.

WERBE-MONAT
Die Kommission Directiva hat beschlossen, bis Ende November Mitglieder ohne Einschreibegebühr aufzunehmen. Anträge können auf unserer Quinta in Moreno oder in der Secretaría abgegeben werden.

MACABIADE:
Wir haben unser Heim für die Panamerikanische Macabiade zur Verfügung gestellt und werden dort die Schachturniere stattfinden. Wir er-

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)

CENTRA

ASOCIACION DE COMUNIDADES Y ORGANIZACIONES ISRAELITAS EN LATINO-AMERICA

teilt den Besuch von Professor

Dr. Fritz Bamberger

(aus NEW YORK)

und die letzte Veranstaltung mit, auf der unser Ehrengast in Argentinien sprechen wird.

MITTWOCH, 28. OKTOBER, in den Raeumen der Gemeinde Lamroth Hakol, Caseros 1450, Florida, Thema:

Das Problem juedischer Erziehung

Auch diese Veranstaltung ist für die Mitglieder aller Gemeinden und Organisationen sowie für Gaeste frei. — Beginn 21 Uhr.

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

FESTAKT

SONNTAG, DEN 25. OKTOBER, UM 10 UHR

in unserer „Chaim Weizmann-Synagoge" Arcos 2319

BEGRUESSUNGSANSPRACHEN VON VERSCHIEDENEN PERSOENLICHKEITEN.

Musikalische Umrahmung: Herr OBERKANTOR BLUHM und der SYNAGOGENCHOR

ERFAHRENE(R) LEITER(IN)

GESUCHT

für unser KINDERHEIM für Maerz 1965

Wegen Aussprache anrufen:

Asociación Filantrópica Israelita

T. E. 40-4900 — 40-9535

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

Am Sonntag, den 25. Oktober, um 17 Uhr 15
IM SAAL DE KEHILLA, PASTEUR 633
Vortrag von Herrn MOSHE DAIAN
(IN JIDDISCH)
THEMA:
„MENACHEM BOREISCHUK"
ZU SEINEM 15. TODESTAGE

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

1963: ..... m/n 400.—
1. u. 2. Quartal 1964: m/n 200.—
3. u. 4. Quartal 1964: m/n 250.—
Jahr 1964: m/n 500.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

innern daran, dass Credenciales, die den Eintritt zu sämtlichen Festakten (Luna-Park und Cine Opera) sowie zu sämtlichen Sportveranstaltungen ermöglichen, in unserer Secretaría erhältlich sind oder unter 48-7316 und 47-3762 anzufordern sind.

KKL-BABY-FUSSBALL

Unseren Jüngsten ist es gelungen, im Turnier des KKL am vergangenen Sonntag als Sieger hervor zu gehen und die Copa der "Semana Israelita" zu gewinnen. Wir gratulieren unserer Mannschaft zu ihrem Erfolg.

HEIM

Unser Heim wird für Festlichkeiten vermietet. Auskünfte werden unter 86-0241 erteilt.

KEREN HAYESSOD:

Wir erinnern alle unsere Mitglieder an ihre Ehrenpflicht gegenüber dem Keren Hayessod und bitten diese baldmöglichst zu erfüllen.

TESORERIA:

Die Tesorería bittet um Zahlung aller rückständigen Quoten, da am Tage der Eröffnung der Quinta alle Mitglieder „al día" sein müssen, um keine Unannehmlichkeiten am Eingang zu haben.

OSFA Centro Europeo

Die Verlosung der Israel-Bonds musste durch verschiedene bekannte Umstände auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, den wir an dieser Stelle bekanntgeben werden.

SEMINARIO RABINICO

El Seminario Rabínico Latinoamericano, ha invitado para el Domingo 1º de Noviembre a las 16.30 horas al professor Victor Massouh, catedrático de la Universidad de Buenos Aires a dar una conferencia sobre el tema: Razón de fé en el pensamiento actual.

El professor Massouh es una autoridad latinoamericana en esta materia, y un gran amigo de nuestra colectividad, es por ello que invitamos a Uds. a concurrir el Domingo 1º de Noviembre a las 16.30 horas al Seminario, calle 11 de Septiembre 1669 Capital. Entrada libre.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

NUESTRO FESTIVAL INFANTIL DE SIMJAT TORA

se ha llevado a cabo, como lo anunciaramos, el domingo último 18 de octubre en el Colegio Pestalozzi bajo un sol radiante! Con orgullo podemos decirlo: fué una fiesta brillante de nuestra juventud!

En forma organizada han llegado puntualmente las delegaciones de los colegios y organizaciones participantes, acompañados por sus profesores y madrijim; con absoluta disciplina fueron entrando los jugadores en el orden previsto en las canchas de Baby-Futbol y Golpe-Ball respectivamente, adonde bajo la experta dirección de los referis: Mario Wolf (Bet Israel) en la cancha de futbol con Miguel Harf (NCI) como presidente de mesa y del javer Moises Hara en la cancha de Golpe-Ball, demostraron su destreza, acompañados por una entusiasta "hincha", formada por los padres, radiantes de felicidad, y demás público.

CAMPEONES DEL TORNEO KKL RESULTARON:

De Baby-Futbol: Bar Kojba — de Golpe-Ball: Lamroth Hakol, a quienes felicitamos por su éxito.

A los representantes de estas organizaciones se han entregado las copas del KKL donadas por "LA SEMANA ISRAELITA". A todos los integrantes de estos equipos se han entregado medallas! Todos los participantes de los torneos han recibido un banderín del KKL!

Sub-campeón de Baby-Futbol resultó ser el equipo de "Ajdut Jisroel", de Golpe-Ball resultaron ser: 2º Colegio Wolffsohn, 3º Bet Israel y NCI, 4º Colegio Tarbut y Bar Kojba.

Los resultados detallados son:

Baby-Futbol:

ACIBA — Lamrot Hakol	2:1
Bar Kojba — ACIBA	5:0
Colegio Tarbut — Hogar Infantil AFI	4:0
Ajdut Jisroel — NCI	1:0
Colegio Wolffsohn — Bet Israel	4:0
Bet El — Colegio Wolffsohn	2:1
Bar Kojba — Colegio Tarbut	2:1
Ajdut Jisroel — Bet El	1:0
Bar Kojba — Ajdut Jisroel	0:0

GOLPE-BALL:

Colegio Wolffsohn — Bar Kojba	2:0
NCI — ganó puntos por no presentarse NCI	
Colegio Tarbut — Bet Israel	2:1
Colegio Wolffsohn — Bet Israel	2:2
en el finale salió ganador Wolffsohn.	
Lamroth Hakol — Wolffsohn	6:0

Carlos Wolff (Bet Israel) tuvo a su cargo el entretenimiento de los niños con juegos y diversiones que no participaron en los torneos.

Los nombres de los premiados del Concurso de Manchas publicaremos la semana próxima.

En resúmen podemos constatar, que la fiesta, en la cuál participaron 450 chicos con sus acompañantes, fué un éxito rotundo!

Agradecemos la colaboración de los directores, profesores y madrijim de todas las organizaciones y colegios participantes, los que han cumplido el llamado del KKL!

Agradecemos en especial la presencia de la directora del Colegio Wolffsohn, Señora Paulina L. de Babsky, así como de la directora del Hogar Infantil de la AFI, Señora Elena P. de Marx.

Expresamos muy especialmente nuestro agradecimiento al profesor Leo Lang de los Colegios Tarbut y Wolffsohn, quién era el principal organizador y coordinador de los torneos deportivos y a cuyo entusiasta e incansable trabajo se debe gran parte del éxito de la fiesta.

Nuestro agradecimiento a: Coca Cola S. A. por su envío gratuito de la bebida para los chicos, así como a la casa Pinturas Alba S. A. por el envío de pinturitas para el concurso de manchas.

Asimismo agradecemos a todos nuestros amigos, los que con sus obsequios o donaciones para la rifa, aportaron en gran parte al éxito!

Al final agradecemos la entusiasta, incansable y desinteresada labor de nuestra pequeña, pero valiosa armada de colaboradores, los cuáles hicieron lo imposble a fin de lograr el mayor éxito de la fiesta!

Die Einheitskampagne teilt mit:

Neuerdings wenden wir uns an Alle, die bisher noch nicht für die Aktion 1964 beigesteuert haben, mit der dringenden Bitte, uns nunmehr sofort ihre Zeichnung zu übermitteln. Infolge der bestehenden Post-Schwierigkeiten sind wir gerne bereit, die Beträge kassieren zu lassen. Wir bitten auch davon Kenntnis zu nehmen, dass infolge der obengenannten Schwierigkeiten viele an uns gerichtete Briefe bisher nicht in unseren Besitz gelangt sind und wir aus diesem Grunde die entsprechenden Quittungen nicht zum Versand gebracht haben.

Weniger jüdische Studenten

New York. — Nach einer Feststellung des Amerikanischen Jüdischen Kongresses werden heute in der Sowjetunion weniger Juden zum Studium zugelassen als im zaristischen Russland.

In einer Studie des Kongresses über die jüdische Beteiligung an der sowjetischen Hochschulbildung heisst es, nur 3,22 Prozent der sowjetischen Studenten seien Juden. Die Juden würden durch eine Art numerus clausus diskriminiert. Dagegen ergebe sich aus offiziellen Zulassungsquoten für Juden während der zaristischen Zeit dass im Jahre 1887 drei bis zehn Prozent Juden an den Universitäten studierten. — (AWZ)

Pflanzung von Baeumen

Tel Aviv. — Die Teilnehmer an dem Seminar für landwirtschaftliche Kooperativen, das von der Histadrut und der Abteilung für internationale Zusammenarbeit des israelischen Aussenministeriums abgehalten wird, pflanzten Bäume auf KKL-Böden in der Nähe von Jerusalem. An diesem Seminar beteiligen sich in diesem Jahr Studenten und Akademiker aus 16 Ländern Afrikas und Lateinamerikas, die auf diesem Spezialgebiet arbeiten .

Zweiter Preis für Israel

Versailles. — Israel errang den zweiten Preis auf dem Internationalen Militärfilmfest.

Traeger des Nobelpreises

Stockholm. — Dr. Konrad Bloch, ein 52jähriger Professor der Universität Harvard (Massachussetts) teilt den diesjährigen Nobelpreis für Medizin und Physiologie mit Feodor Lynen vom Max-Planck-Institut in München. Beide erhielten den Preis für ihre verdienstvollen Arbeiten über Mechanismus und Regulierung des Cholesterols und den Metabolismus fetter Säuren. Der mit diesem Preis verbundene Betrag von 52.500 Dollar wird ihnen am 10. Dezember in Stockholm durch König Gustav Adolf von Schweden ausgehändigt werden.

Bloch ist ein Deutschland gebürtiger Jude. Er wanderte im Jahre 1936 in die Vereinigten Staaten ein. 1944 erwarb er die amerikanische Staatsbürgerschaft und ist seit 1954 Professor für Biochemie an der Universität Harvard.

Dr. Bloch betrieb vor kurzem Forschungen am Weizmann-Institut in Rechowot, wo auch Dr. Lynen erst kürzlich als Gastprofessor Vorlesungen hielt.

Literarische Notizen

Ueber das Judentum

Der französische Schriftsteller Roger Peyrefitte ging nach Taormina, um dort ein Buch über das Judentum zu schreiben, nachdem er über ein Jahr lang Material gesammelt hatte. Er hat alle Synagogen in Paris besucht und sich in langen Gesprächen mit Rabbinern Kenntnisse verschafft. Der Verfasser hofft, mit seinem Buch zur Zerstörung des Antisemitismus beizutragen, obwohl er keineswegs eine „Apologie für das Judentum" zu schreiben beabsichtigt.

Tod eines Arztes

Dr. George Ornstein, ein Pionier der Tuberkulosebehandlung, starb unlängst in New York im Alter von 71 Jahren. Er hatte Tausende von Aerzten ausgebildet und war Autor von zahlreichen Publikationen auf seinem Gebiet.

Eine 75-Jährige

Die Witwe Max Reinhardts, die berühmte und beliebte Schauspielerin des Wiener Burgtheaters und des Theaters in der Josefstadt (ehem. Reinhardt-Bühne), Helene Thimig, feierte kürzlich ihren 75. Geburtstag. Mit ihrem Gatten, Max Reinhardt, emigrierte sie 1938 in die USA, wo sie sich als Leiterin einer Schauspielschule und auch beim Film betätigte. Bald nach Kriegsende kehrte sie nach Wien zurück. Hier war sie auch bis vor nicht langer Zeit als Leiterin des Reinhardt-Seminars tätig.

Zum Gedenken an Dr. Carlebach

Im Dorf Kfar Hassidim, einer Siedlung der Noar Hadati, soll ein Schulhaus mit Nebengebäuden und zehn Klassenräumen zur Erinnerung an den früheren hamburger Oberrabbiner Dr. Josef Carlebach errichtet werden Aus London wurde durch Manfred Magnus, einen früheren hamburger Juden, für eine Gruppe eine erste Zahlung von 150.000 IL gemeldet, der weitere folgen sollen.

NCI — XXV AÑOS

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Grosser Bazar

SONNTAG, den 1. November von 10—20 Uhr
IM GEMEINDE- UND JUGENDHAUS, Arcos 2319

Unterhaltung für Gross und Klein

SPIELE — TOMBOLA — UEBERRASCHUNGEN

KOMMEN SIE MIT IHREN KINDERN!

FREIER EINTRITT FUER ALLE

JUEDISCHES LEHRHAUS

THG — BET ISRAEL — WIZO

BIBELKURS

(VIERZEHNTAEGIG)

Leitung: Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG

MONTAG, DEN 26. OKTOBER, UM 20.30 UHR

HEBRAEISCHE KURSE

ANMELDUNGEN UND INFORMATIONEN:

CRAMER 2070 — Tel.: 73-8922

(Bürozeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 15—19 Uhr)

GEBT MIT HERZ und VERSTAND UND SOFORT!

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
Sarmiento 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 23 DE OCTUBRE DE 1964 Nº 2087

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Judenproblem am Rande

von *MEIR FAERBER*

Es gehört zum Galut-Schicksal, dass als Randerscheinung politischer Konflikte die jüdischen Gemeinschaften in den Diaspora-Ländern stets unter den ersten Opfern zu leiden haben. Wie es in früheren Jahrhunderten unter den Feudalherren Europas hiess „Schlägst du meinen Juden, so schlage ich deinen Juden", so trifft nun infolge des Zypern-Konfliktes die Ausweisungsdrohung griechischer Staatsbürger aus der Türkei auch eine Anzahl von Juden.

Etwa dreitausend türkische Juden haben die griechische Staatsbürgerschaft, obwohl die meisten von ihnen bereits in der Türkei geboren sind und nicht einmal griechisch verstehen. Sie sind zusammen „mit den anderen Griechen" von einem Ausweisungsbefehl bedroht, der als Revanche für die Politik der zyprischen Griechen gegenüber den zyprischen Türken erlassen wurde. Die türkische Regierung hat 12.000 griechischen Staatsbürgern, darunter etwa 3.000 Juden, mitgeteilt, dass sie die Türkei zu verlassen haben, und dass sie andernfalls ausgewiesen werden würden.

Einige „griechische Juden" wurden bereits ausgewiesen, einigen gelang es, die Streichung ihrer Namen von der Ausweisungs-Liste durchzusetzen, die meisten aber sehen dem kritischen Termin mit Bangen entgegen. Die Ausweisung ist mit Beschlagnahme der Vermögen verbunden; man darf nur persönliche Gegenstände und einen geringen Betrag mitnehmen.

Ueberdies haben die türkischen Behörden gegen alle griechischen Staatsbürger sehr schwere diskriminierende Wirtschaftsverordnungen erlassen, von denen auch die „griechischen Juden" betroffen sind. Dies betrifft Steuern, Beschlagnahme von Geschäften und anderen Vermögenswerten sowie Einfrierung von Bankkonten. Die meisten der von der Ausweisung bedrohten Juden gedenken sich in Israel niederzulassen, da sie wie gesagt mit Griechenland nichts verbindet.

Auf völlig anderer Linie liegt ein Beispiel für das Judenproblem als Banderscheinung der Weltpolitik: Die Verträge Indiens über Gegenseitigkeitshilfe im Flugzeugbau — einerseits mit Aegypten und andererseits mit den USA.

Die Aegypter arbeiten bekanntlich momentan in ihren riesigen Werken in Heluan am Nil intensiv an der Produktion von Ueberschall-Jagdflugzeugen „HA 300", aus denen später auch Ueberschall-Bomber entwickelt werden sollen. Zwischen Aegypten und Indien besteht ein Gegenseitigkeits-Vertrag für Förderung von Flugzeugbau. Die Inder haben sich bereit erklärt, den Aegyptern, die sich mit den sowjetischen „MIG 21" allein nicht begnügen, sondern ihre eigenen Flugzeuge mit Ueberschallgeschwindigkeit herstellen wollen, dazu die Motoren zu liefern.

Vor einiger Zeit wandte sich Indien nach Washington mit der Bitte um technische Hilfe für seine Flugzeugindustrie. Unter Führung des nordamerikanischen Colonel Walter L. Moor jr. kam eine Delegation der USA-Luftwaffe vor einiger Zeit nach New Delhi und hat die amerikanische Mitarbeit an der indischen Produktion bereits in die Wege geleitet. Nun werden amerikanische Experten und Geldmittel den Indern ermöglichen, ihre Flugzeuge mit entsprechenden Motoren auszustatten, und die Inder werden diese Motoren nicht nur für ihre eigenen „HP 24"-Flugzeuge herstellen sondern sie auch den Aegyptern für ihre „HA 300" zur Verfügung stellen.

Noch verwickelter wird die Konstellation durch den Umstand, dass es den Amerikanern trotz ihres Entgegenkommens nicht gelungen ist, Indien von einem „Freundschaftsvertrag" mit der sowjetischen Waffenindustrie abzuhalten. Während der indische Staatspräsident Radakrischnan in Moskau seine Erklärung für das grosse Ideal des Weltfriedens abgab, kaufte die ihn begleitende Militärdelegation sowjetische Waffen aller Art, darunter MIG-Kampfflugzeuge, Tanks und Unterseeboote gegen günstige Kreditbedingungen.

So steht Aegypten nicht nur die Fachkenntnis des aus Oesterreich stammenden internationalen Flugzeugxeperten Dr. Ferdinand Brandner und des Deutschen Messerschmidt zur Verfügung, sondern auf dem Umweg über Indien auch das amerikanische Know-How, obwohl Kairo wie auch New Delhi Grosskunden sowjetischer Waffen sind.

Es ist also nicht nur Galut-Schicksal, dass Juden aus Verschachtelungen in der Weltpolitik Gefahren erwachsen können, sondern auch der Staat Israel ist vor solchen Randerscheinungen der Politik nicht sicher. Könnte nicht vielleicht doch die amerikanische Hilfe für Indien an die Bedingung geknüpft werden, dass die Inder auf die Unterstützung der ägyptischen Kriegsrüstung verzichten? Gibt es keine Möglichkeit, Washington diesbezüglich zu beeinflussen?

Toetungen am laufenden Band

von HORST WINCKLER

Die grossen Nachrichtenbüros gelben nicht viele Meldungen über den Ablauf der Kriegsverbrecherprozesse heraus. Es ist wahr, dass solche Berichte auch in Deutschland kaum noch Beachtung finden. Trotzdem publizieren die grossen Zeitungen sehr ausführliche Berichte hierüber. Man darf sagen, dass einige Weltblätter sich darum bemühen, nicht nur Chroniken — und mitunter sehr interessente — zu veröffentlichen, sondern ernsthaft versuchen, eine erzieherische Wirkung mit ihren Darstellungen über den Ablauf der Kriegsverbrecher-Prozesse zu erzielen, insbesondere über den Auschwitz-Prozess in Frankfurt.

Neben solchen Monster-Prozessen treten die vielen anderen Verfahren, die zur Zeit vor deutschen Gerichten anhängig sind, in den Hintergrund. Mitunter ist dies bedauerlich, denn auch in den anderen derartigen Prozessen treten furchtbare Einzelheiten zutage, die bisher unbekannt waren, dennoch aber einen guten Einblick in die abscheuliche Mentalität der Nazis vermitteln.

Da stehen mehrere Mitglieder der Wachmannschaft des Vernichtungslagers Treblinka vor ihren Richtern. Treblinka war eines jener Schreckenslager, die den Tod bedeuteten. Nur ganz wenige junge Menschen haben diese Hölle überlebt. Dort waren die ersten Gaskammern erprobt worden, die nachher in einem grösseren Umfang in Auschwitz in Betrieb gesetzt worden sind.

Einer der Angeklagten im Prozess gegen die Wachmannschaft in Treblinka erklärte, er wie seine Kameraden hätten garnicht gewusst, was Treblinka sei. Sie wären der Meinung gewesen, dort würden Geisteskranke ausgerottet werden wie in manchen deutschen Sanatorien. Erst als dieser Angeklagte sich in Treblinka umgesehen habe, musste er feststellen, dass nicht Geisteskranke, sondern Juden dort vernichtet werden sollten. Alle diese Leute, die jetzt vor Gericht stehen, hatten bereits in den sogenannten Euthanasie-Zentren Erfahrungen bei der Vernichtung von Menschenleben sammeln können. Letztenendes war es diesen entmenschten Barbaren gleichgültig, wen sie vernichteten. Sie waren eben zum Töten am laufenden Band abkommandiert, und das taten sie... Die Geisteskranken waren wohl die ersten, die durch Giftgase ermordet wurden. Diese Methode auf Massen anzuwenden, war das Werk der... deutschen Wissenschaft, die unsichtbar hinter diesen Angeklagten auf der Anklagebank sitzt.

Das Konzil und die Juden

Rom. — Aus autorisierten Quellen verlautete, dass möglicherweise eine vierte Sitzung des Oekumenischen Konzils notwendig sein wird, um über die viel debattierte Erklärung über die Juden zu beraten. Diese Situation ergab sich nach einer Erörterung der Prozeduren, die der Entwurf durchlaufen muss, bevor er den 2.500 Prälaten zur Abstimmung vorgelegt werden kann. Die Frage erhob sich mit dem Entschluss der liberalen Bischöfe, eine klare Erklärung zu fordern, welche die Juden der Vergangenheit und Gegenwart von der Anklage des Gottesmordes freispricht und den durch die Lehren der Kirche begründeten Antisemitismus eliminiert.

Es hiess, dass Kardinal Agostin Bea, der in seiner Eigenschaft als Leiter des Sekretariats für christliche Einheit die erste energische Fassung der Deklaration über die Juden ausarbeitete, sich nicht ernstlich der Absicht widersetzt, den Entwurf in die Doktrin „De Ecclesia" anzugliedern. Dagegen besteht er darauf, dass die endgültige Fassung vor der Abstimmung in Händen seines Sekretariats liegen müsse. Dieser Position schloss sich der gemässigte Kardinal Döpfner aus München an.

Wenn sich dieser Standpunkt durchsetzt, so würde dies bedeuten, dass die Erklärung schwerlich während der jetzigen Konzilstagung zur Abstimmung gelangen könnte. Die meisten Beobachter glauben jedoch, dass eine schnelle Abstimmung über die Frage der Juden das beste Mittel wäre, um ein energisches Dokument durchzusetzen.

PRESSESTIMMEN

Tel Aviv. — Die Zeitung der Religiös-Nationalen Partei, „Hatzofé", die für gewöhnlich die Meinung des israelischen Oberrabbinats vertritt, schreibt, dass die Bemühungen der konservativen Geistlichen, die Erklärung des Konzils über die Juden zu verwässern, dem Ansehen der Kirche schaden.

In einem Leitartikel heisst es: „Das jüdische Volk braucht keine Deklaration über die Juden und keinen Freispruch von der Beschuldigung, dass die Juden den Begründer der katholischen Religion gekreuzigt hätten sondern es ist die katholische Kirche, die eine solche Erklärung braucht... Der Erfolg der Elemente in der kirchlichen Hierarchie, die die Drohungen einiger arabischen Staatsmänner mehr fürchten als die Grundsätze ihrer Religion und die Gebote des Schöpfers, der Ehrenhaftigkeit, Gerechtigkeit und Liebe zur Menschheit verlangt, können nur dazu dienen, die Achtung vor der katholischen Kirche in den Augen eines jeden aufgeklärten Menschen herabzumindern."

EINE RICHTIGSTELLUNG

St. Louis. — Die Episkopal-Kirche gab bekannt, dass eine Erklärung ihrer Bischöfe, dass die Juden von der Schuld an der Kreuzigung Christi „freigesprochen" werden müssen, unrichtig übermittelt worden sei, da es sich in Wirklichkeit darum handele, dass „die Juden überhaupt keine Schuld trifft". Die Bischöfe hätten vielmehr zum Ausdruck gebracht, dass „ein Freispruch unmöglich sei, weil die Juden als Volk keine Schuld haben sondern als Juden in ihrer Eigenschaft als Menschen ebenso wie alle Menschen die Verantwortung für den Tod Christi tragen."

Die Proklamation der Bischöfe erging auf der Generalkonvention dieser Kirche und lautete, dass „nach der christlichen Lehre die ganze Menschheit die Verantwortung für die Kreuzigung Christi teilt und die Juden keine besondere Schuld auf sich geladen haben, weder heute noch in der Vergangenheit.

In der offiziellen Erklärung der Episkopal-Kirche heisst es ferner: „Unter den jüdischen Führern gewann der Eindruck die Oberhand, es sei anmassend und beleidigend, dass die Christen die Juden von einem Verbrechen ‚freisprechen' wollen, an dem sie unschuldig sind. Die Bischöfe gehen mit dieser Position einig." (ITA)

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Auf dem Vatikanischen Konzil traten erneut Differenzen auf. Einige Teilnehmer verlangten die alsbaldige Beendigung der Verhandlungen. —

General Charles de Gaulle, der Präsident der Französischen Republik, hat inzwischen seinen Südamerikabesuch abgeschlossen. Er wurde vor seiner Rückkehr nach Frankreich in Brasilien gefeiert. —

Eddie Cantor, der bekannte Filmschauspieler, starb im Alter von 70 Jahren. Cantor hatte sich häufig Wohltätigkeitsveranstaltungen — insbesondere für die Jugendalija — zur Verfügung gestellt. —

Ein **neues russisches Raumschiff** hat grosse Aufmerksamkeit hervorgerufen, das mit drei Mann besetzt war und seine Erdumkreisungen — wie vorgesehen — abschliessen konnte. —

Die englische Königin wurde bei ihrem Besuch in Kanada mit grosser Herzlichkeit gefeiert. —

Der **kubanische Präsident Osvaldo Dorticós** machte in Algier Station, wo er von Ben Bella gefeiert wurde. „Das Volk Algiers wird immer auf ihrer Seite sein und die Kubaner in ihrem Kampf unterstützen", sagte Ben Bella. —

Michael Smolen, ein amerikanischer Offizier und Mitglied der Militärmission in Venezuela, war von Kommunisten geraubt, ist aber inzwischen wieder auf freien Fuss gesetzt worden. —

Papst Paul VI. gab seine Absicht bekannt, nach Indien zuu reisen, um dort am Eucharistischen Kongress teilnehmen zu können. Der genaue Termin ist noch nicht bekannt gegeben worden. —

Dr. Martin Luther King erhielt den Nobelpreis für den Frieden, in Anerkennung seines Kampfes um die bürgerlichen Rechte der amerikanischen Neger. Dr. King ist der dritte Farbige, dem der Nobelpreis für den Frieden zugesprochen wird. —

Einzelheiten über **nazistische Verbrechen** gaben Angeklagte vor einem deutschen Gericht bekannt, die als Experten bei der Vergasung von Geisteskranken nach Treblinka geschickt worden waren. —

Die Weltsensation der vergangenen Woche war die Amtsenthebung Krutschews. Noch ist es nicht sicher, welchen Weg der Weltkommunismus beschreiten wird. —

Bei den Wahlen in Grossbritannien siegte nach langer Herrschaft der Konservativen wieder die Arbeiterpartei unter ihrem neuen Führer Harold Wilson. —

Das rote China konnte seine erste Atombombe explodieren lassen. —

Die türkische Regierung soll die Absicht haben, mehr als viertausend Griechen auszuweisen. —

ESHKOL UND ERHARD

Bonn. — Aus offiziellen Quellen stammt die Verlautung, dass der deutsche Bundeskanzler Erhard und der israelische Ministerpräsident Levi Eshkol im Januar auf neutralem Boden zusammentreffen werden. Als Ort der Zusammenkunft wird Paris genannt. Es wird das erste Gespräch sein, das die beiden Staatsmänner miteinander führen. Zu den Themen, über die verhandelt werden soll, gehören die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern, die Arbeit der deutschen Wissenschaftler, die in Aegypten an der Entwicklung fortgeschrittener Waffen tätig sind, und der für den kommenden 8. Mai vorgesehene Ablauf des Gesetzes für die Bestrafung der nazistischen Kriegsverbrecher.

Die Arbeit der deutschen Wissenschaftler für Nassers Rüstungsprogramm dürfte der heikelste Punkt sein, da die Bonner Regierung bisher die Linie verfolgt hat, ihr Bedauern auszusprechen, dass sie nicht über die gesetzlichen Mittel zur Aenderung dieses Zustandes verfügt. Bundeskanzler Erhard hat jetzt im Bundestag erklärt, seine Regierung werde „alles tun, um die Arbeit der deutschen Wissenschaftler in Aegypten zu unterbinden".

„Ich verstehe die Aufregung Israels und seine Gefühle der Bitterkeit", so hat er versichert, „und ich bedaure, dass deutsche Wissenschaftler in Aegypten arbeiten." Er fügte hinzu, dass die deutsch-israelischen Beziehungen leider durch die nazistische Vergangenheit sehr schwer belastet seien. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 826.205